

Aus dem Vereinsgeschehen

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

INHALT

Ehrungen	331
Runde Geburtstage	333
Todesfälle	335
Laudationes	336

Fachgruppenberichte

Mineralogie und Geologie	344
Botanik	356
Zoologie	360
Karst- und Höhlenkunde	362
Pilzkunde	368
Ornithologie	370
Meteorologie	375
Geografie	382
Entomologie	384
Kinder und Jugend	385

Mensch und Natur

Projekte

Unterstützung des Schul-Projektes – BIT – Biologie im Team	393
--	-----

Fotowettbewerb 2011	394
---------------------	-----

Rechnungsbericht 2011	400
-----------------------	-----

EHRUNGEN

Unser Vorstandsmitglied Herr Univ.-Prof. Mag. Dr. **Martin Seger** erhielt im Dezember 2011 den Kulturpreis des Landes Kärnten für Naturwissenschaften/Technische Wissenschaften.

Unser Korrespondierendes Mitglied Frau Univ.-Prof. Dr. **Marianne Klemun** erhielt im März 2011 den Wulfenpreis des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten.



Abb. 1:
Martin Seger

Abb. 2:
Marianne Klemun

Abb. 3:
Gunther Vogel



Unser Mitglied Mag. Dr. **Gunther Vogl** erhielt im Dezember 2011 den Förderungspreis für Wissenschaft des Landes Kärnten.

Unser Ehrenmitglied Herr Hofrat OstR. Prof. Mag. Dr. **Alois Kofler** erhielt von der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft die „Friedrich-Brauer-Medaille“ zuerkannt.



Abb. 4:
Alois Kofler

Auszug aus der Rede von Marianne Klemun aus Anlass der Vergabe des Wulfenpreises:

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Repräsentanten des Vereinsvorstandes!

Zunächst einmal möchte ich danken. Danken für den Respekt, der mir als Wissenschaftshistorikerin, als fachlicher Außenseiterin, in diesem Verein entgegengebracht wird.

Auch mich hat der Verein gewonnen, mit seiner bunten Wiese gab er mir ein Fleckchen der Ansiedlung, der Verwurzelung und der Möglichkeit, aktiv zu werden, aufzublühen, aus meinem bescheidenen Rahmen eines Egotops heraus, das ich ausfüllen kann. Dafür bin ich wirklich dankbar. Denn der Verein fragte nicht, wer ich war, wo mein akademischer Status zu verorten war, sondern fragte danach, womit ich mich beschäftigte.

Franz Xaver Wulfen, der Namensgeber dieses Preises, hätte sich, wenn er einen solchen erhalten hätte können, wie ein Schneekönig darüber gefreut, denn er war – wie fast alle Menschen und auch ich – sehr eitel. Zeit seines Lebens erhielt er eine wichtige Anerkennung, als eine Pflanze nach ihm benannt wurde, was mit einem Preis vergleichbar ist.

Dass Eigensinn und Beharrlichkeit seine Arbeit begleiteten, hätte er wohl als nicht besonders bedeutend abgetan. Beides klingt nicht modern, aber ich möchte sie als epistemische Tugenden der Zukunft charakterisieren: Mit Eigensinn (eine gewisse Sturköpfigkeit) meine ich, eigene Themen unabhängig von Moden und äußeren Konjunkturen hochzuhalten und widerspenstig zu verfolgen, mit Beharrlichkeit das Dranbleiben an Fragen und Themen, wie sie nur in Langzeitstudien und nicht nur in einer Minute gelöst werden können, sollen und müssen. Gestern hat der deutsche Wissenschaftsrat einen Brief verabschiedet, in dem gerade diese Tugenden wieder neu diskutiert werden, deshalb ist auch die

Benennung des Preises, den der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten zurecht an Franz Xaver Wulfen, den frühen international ausgewiesenen Repräsentanten dieser Forschung in Kärnten, band, nicht nur wissenschaftlich inhaltlich begründet, sondern auch durchaus wissenschaftspolitisch originell und zeitgenössisch aktuell.

Widerpenstig, eigensinnig und eitel habe ich damit eine weitere Latte gelegt für eine Erklärung, warum dieser Preis so attraktiv ist und für dessen Verleihung an mich ich danke.

Marianne Klemun, 24. März 2011

FOLGENDE VEREINSMITGLIEDER VOLLENDEN IM JAHR 2012 EIN RUNDES LEBENSJAHR:

95 Jahre

Edith Rieder, Althofen.

90 Jahre

DI Franz Günther Tischler, Mallnitz; Eduard Rappl, Ardnig.

85 Jahre

DI Hermann Mattanovich, Hofamt Priel; Hilde Vorreiter, Friesach; Friedrich Rasse, Klagenfurt; Rudolf Slugic, Graz-Strassgang; Dir. Hermann Juritsch, Hüttenberg; Karl Samonig, Villach; Reinhard Pulverer, Bad Kleinkirchheim; DI Germar Gassner, Klagenfurt; Ing. Günther Sauer, Pörschach; Prof. Dr. Günther Brilla, Bonn; Erika Gruber, Klagenfurt.

80 Jahre

Mag. Herbert Slawitsch, Krumpendorf; Alfred E. Cichini, Villach; Anton Mascha, Wien; Dir. Hermann Hasslacher, Wolfsberg; Hermann Stanic, Klagenfurt; Heribert Zojer, Kötschach; DI Annemarie Schlager, Wien; Dr. Herbert Auer, Klagenfurt; Paul Johann Dohr, St. Gertraud; Prof. Johann Viertler, Velden; Jürgen List, Feistritz/Drau; Univ.-Prof. Dr. Robert Krisai, Braunau am Inn; Mag. Dr. Alois Kofler, Lienz; Josef Samek, Spittal; Karl Guggenberger, Oberdrauburg; Mag. Edgarda Künßberg, Radstadt.

75 Jahre

Franz Zoidl, Wolfsberg; Agnes Hirsch, Wien; Klaus Kummerer, Villach; Anton Sgaga, Klagenfurt; Wilhelm Stix, St. Pölten; DI Erwin Aichinger, Moosburg; Katharina Leitgeb-Rainer, Klagenfurt; DI Peter Mollik, Klagenfurt; Dr. Alfred Riegler, Klagenfurt; Dr. Ingrid Kaiser-Kaplaner, St. Jakob im Rosental; Mag. Irmgard Winterleitner, Klagenfurt; Kurt Schnögl, Klagenfurt; Ing. Ulfried Lang, Klagenfurt; Peter Schachner, Klagenfurt; Mag. Gabriela Zechner-Spandl, Wien; Peter Englisch, Wien; Helmut Alton, Feldkirchen; Uta Pirker, Lölling; Ernst Leitner, Launsdorf; Julius Leitner, Klagenfurt; Leopoldine Brunner, Klagenfurt; Eduard Kainacher, Bad Hofgastein.

70 Jahre

Ing. Peter Napetschnig, Pörschach; Oswald Janach, Treffen; Dr. Wilfried Baumer, Klagenfurt; DI Helmut Lang, Landskron; Ing. Josef Schaupp, Perchtoldsdorf; Dr. Hans Peter Schönlaub, Kötschach-Mauthen; Erwin Krautberger, Wolfsberg; Heinz Peks, Schwanfeld; Dietlinde Buchleitner, Ebenthal; Mag. Dr. Josef Grascher, Klagenfurt; Mag. Ingeborg Wess, Seefeld; DI Johann Krakolnig, Klagenfurt; Helga Wolf, Bleiburg; Univ.-Prof. Dr. Harald Bolhar-Nordenkampf, Wernberg; Inge Aspetsberger, Krumpendorf; Thomas Wabnig, Penk; Mag. Gerd Ruprecht, Maria Saal; Dr. Wolfgang Stagl, Wien; Dr. Peter Hillenbrand, Maria Saal; Dr. Franz Prochazka, Feldkirchen; Gerd Krautberger, Leibnitz; Friederike M. Radinger, Klagenfurt; Alfred Plösch, Landskron; DI Dr. Werner Hillgarter, St. Michael; Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer, Wien; DI Christian Lippitsch, Klagenfurt; Mag. Dr. Uwe Passauer, Klausen-Leopoldsdorf; Inge Sore, Klagenfurt; DI Herwig Pichler, Klagenfurt; Gernot Weissensteiner, Deutschlandsberg; Waltraud Nobbe, Viktring; Hanspeter Piwonka, Judenburg; Gerd Marcher, Viktring; Gerhard Kotschnig, Klagenfurt; Heinz Anetter, Klagenfurt; Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Holzner, Kottes/NÖ; Ursula Happ, Wölfnitz; Elmar Nieding, Radolfszell; Univ.-Prof. Dr. Heinz-Dieter Pohl, Viktring; Univ.-Prof. DI Dr. Werner Paar, Salzburg; Rudolf Köberl, Villach; Christof Lackner, Gallizien; Gerd Rössler, Bad Eisenkappel; Prof. Dr. Ingomar Mattitsch, Klagenfurt; Mag. Rudolf Fischer-Kraus, St. Veit/Glan; Othmar Gattringer, Kirchdorf/Krems; Heidrun Zanier, Viktring; Sieghilde Fuchs, Gmünd; Gabriele Moser, Klagenfurt; Johann Frantar, St. Primus; Helga Krenn, Hüttenberg; Dr. Markus Preiss, Keutschach; Monika Knes, St. Georgen; Dr. Georg Scheichenbauer, Gnesau; Stefanie Ferra, Eberndorf; Karlheinz Baader, Wien.

65 Jahre

Mag. Manfred Pachner, Klagenfurt; Dr. Heimo Penker, Klagenfurt; Hans Jarisch, Villach; Christa Loibnegger, Viktring; Dr. Rudolf Köpf, Maria Saal; Mag. Helmut Willegger, Warmbad-Villach; Renate Barta, Klagenfurt; Zölestin Zöhrer, Wieting; Monika Litscher, Klagenfurt; Dr. Franz Stockinger, Klagenfurt; Linde Meidl, Klagenfurt; Barbara Schwind, Wölfnitz; Georg Planteu, Dullach; Anneliese Morelli, Grafenstein; Ing. Siegfried Gottinger, Eidenberg; Mag. Renate Lackner, Landskron; Gudrun Warasdin, Klagenfurt; Hans Ferner, Moosburg; Constanze Probernig, Ossiach; Erich Koban, Krumpendorf; Univ.-Prof. Dr. Stefan Vogler, Marburg; Elisabeth Haselsteiner, Köttmannsdorf; Peter Gorgasser, Radenthein; Maria Graf, Klagenfurt; Gerhild Oliva, Wölfnitz; Manfred Rohregger, Steyrling; Johann Mitterbacher, Judenburg; Marilies Krause, Guttaring; Franz Sarny, Viktring; Sibylle Gschöpf, Keutschach am See; Mag. Brigitta Pink, Langenzersdorf; Ewald Knafl, Klagenfurt; Hans Zobernig, Klagenfurt; Luise Werner, Bochum; DI Karl Magnet, Augst; Dorothea Knes, St. Veit/Glan; Hubert Pirker, Friesach; Dr. Odo Miklautz, Viktring; Hubert Stefan, Klagenfurt; Helmut Binter, St. Magdalen; Brigitte Wastian, Klagenfurt; Ilse Kümmel, Klagenfurt; Dr. Harald Eicher, Graz; Walburga Tscharf, Maria Rain; DI Dr. Franz Pramberger, Wien.

60 Jahre

Otto Raunegger, Wernberg; Mag. Helga Vogrin, Raaba; Mag. Werner Gaggel, Graz-Strassgang; Dr. Marlies Ortner, Stainz; Mag. Dr. Adolf Schriebl, St. Margarethen; Rikki Reiner, Klagenfurt; Alexander Panosch, Klagenfurt; Edith Unterguggenberger, Maria Luggau; Dr. Margarethe Altgayer, Treibach; Rudolf Hasler, Bad Bleiberg; Rudolf Vilgut, Villach; Johann Moser, Nikolsdorf; Mag. Dr. Edelgard Romauch, Keutschach am See; Dr. Erich Polzer, Klagenfurt; Mag. Irmgard Eixelsberger, Klagenfurt; Hana Schellander, Ludmannsdorf; Heidrun Jessenitschnig, Maria Saal; Monika Nagele, Klagenfurt; Mag. Regina Assinger, Spittal; Mag. Dr. Elisabeth Wappis, Klagenfurt; Mag. Edith Liegl, Bleiburg; Egon Wendlinger, Lienz; Karl Pechmann, Micheldorf; Hubert Schabhüttl, Stegersbach; Mag. Antonio Sbardellati, Maria Saal; Ingeborg Seyfried, St. Georgen; Mag. Wolfgang Kucher, Klagenfurt; DI Erich Nemeth, Klagenfurt am Wörthersee; Rudolf Höcker, Eckental; Rolf Kratzert, Hermagor-Pressegger See; Erika Primessnig, Bad Kleinkirchheim; Sieglinde Brunner, Reifnitz; Dr. Herbert Kabon, Villach; Dr. Andreas Kopp, Graz; Josef Metzger, Niederwölz; Kurt David, Obervellach; Ewald Kurz, Spittal; Walter Unterrainer, Ebenthal; Mag. Franz Heinz Freidl, Klagenfurt; Elisabeth Erber, Ebenthal in Kärnten; Mag. Wilfried Wiltsche, St. Michael; Mag. Josef Wetz, Wolfsberg; Dr. Wolfgang Mörth, Graz; Dr. Wilhelm Guenther, Puch bei Hallein; Monika Mikula, Viktring; Roland Gaschnig, Oberdrauburg; Robert Raditschnig, Klagenfurt am Wörthersee; Wolfgang Hack, Linz; Univ.-Prof. Dr. Franz Walter, Kumberg; Dietmar Farka, Neufurth; Wilma Scharf, Althofen; Wolfgang Uhl, Bad St. Leonhard im Lavanttal; Mag. Wurzer Günther, Friesach.

**DER NATURWISSENSCHAFTLICHE VEREIN FÜR
KÄRNTEN BETRAUET IM VEREINSJAHR 2011
DEN TOD FOLGENDER MITGLIEDER:**

Erhard Steinitz, Villach
Ing. Wolfgang Wernitznig, Klagenfurt
Gunda Nessler, Villach
Walter Olip, Klagenfurt
Helge Grolig, Wien
Johann Riegler, Villach
Walter Kuber, Klagenfurt
Emmi Kovsca, Klagenfurt
Mag. Helmut Melzer, Zeltweg
DI Gerlinde Bergmann, Klagenfurt
Franz Sarny, Viktring
Dr. Ruth-Ellen Gusinde, Klagenfurt
Valentin Schellander, Unterbergen
Ing. Josef Uggowitz, Villach
Dr. Odilo Karl Kollmann, St. Radegund

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten wird den
Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!

LAUDATIONES

UNIV.-PROF. DR. HELMUT HARTL – EIN SIEBZIGER!

Helmut Hartl wurde am 1. September 1941 geboren. Nach seiner Schulzeit und der Matura in Klagenfurt begann er in Wien das Studium der Naturwissenschaften, respektive der Botanik. Im Jahr 1963 beendete er sein Lehramtsstudium für Biologie und trat in Folge eine Stelle als Biologielehrer an den Gymnasien Eggermann und Tanzenberg an. Seine pflanzensoziologische Dissertation über die Vegetation des Eisenhutes (Nockberge) schrieb er bei Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger. In Folge habilitierte er sich im Jahr 1971 an der Universität Salzburg mit der Arbeit „Südliche Einstrahlungen in die Pflanzenwelt Kärntens“. Beruflich wechselte Helmut Hartl an die Pädagogische Akademie in Klagenfurt, wo er über viele Jahre hinweg mehrere Generationen von Biologie-LehrerInnen ausbilden konnte.

Helmut Hartl ist seit 1959 Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Im Jahr 1969 wurde er in den Vorstand kooptiert und steht der Fachgruppe für Botanik seit dem Jahr 1978 als Fachgruppenleiter vor. In dieser Funktion organisierte und leitete er zahlreiche und teilweise „legendäre“ Exkursionen – viele davon führten die TeilnehmerInnen ins Ausland und auch auf andere Kontinente.

Bekannt ist unser Jubilar vor allem für seine zahlreichen pflanzensoziologischen Arbeiten und für seine engagierte und erfolgreiche Arbeit im Naturschutzbereich.

Aus seiner Feder stammt eine große Anzahl fachwissenschaftlicher Veröffentlichungen, auch Gemeinschaftsarbeiten mit anderen Fachkollegen, die inzwischen zu Standardwerken geworden sind, wie etwa der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens“ oder die „Karte der aktuellen Vegetation von Kärnten“ wären hier zu erwähnen.

Im Jahr 1980 war er maßgeblich an der Initiative einer Volksbefragung zur Erhaltung der Nockberge beteiligt – er gilt deshalb mit Recht als einer der Väter des Nationalparks Nockberge. Helmut Hartl erhielt zahlreiche Preise, Auszeichnungen und Ehrungen einerseits für seine wissenschaftlichen Leistungen, andererseits für sein Engagement im Natur- und Umweltschutz. 1999 bekam er den Würdigungspreis für Wissenschaft des Landes Kärnten.

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten bedankt sich beim Jubilar für seine langjährige Tätigkeit im Dienste der Fachgruppe, und wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre und viele schöne Erlebnisse in seiner geliebten Bergwelt!

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten – Helmut Zwander



Abb. 5:
Helmut Hartl

DR. GERHARD NIEDERMAYR ZUM 70. GEBURTSTAG

Gerhard Niedermayr wurde am 16. Juni 1941 in Wien geboren. Nach dem Besuch der Pflichtschule absolvierte er das Realgymnasium in Wien 11 und studierte anschließend Mineralogie, Petrographie und Geologie an der Universität Wien, wo er sein Studium am 30. 11. 1965 mit der Promotion zum Dr. phil. (Dissertation: „Beiträge zur Sedimentpetrographie des Wienerwald-Flysches“) abschloss. Gerhard Niedermayr ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter.

Bereits 1964, während seines Studiums, war er als Volontär an der Mineralogisch-petrographischen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien halbtätig beschäftigt und wurde nach seiner Promotion mit 1. 12. 1965 als Vertragsbediensteter dort angestellt. Seit diesem Datum war er, abgesehen von der Ableistung des neunmonatigen Präsenzdienstes, ständig als Wissenschaftler an dieser Institution tätig. So folgten nach seiner Definitivstellung die Ernennungen zum Provisorischen Wissenschaftlichen Kommissär (1971), zum Wissenschaftlichen Oberkommissär (1972), zum Wissenschaftlichen Rat (1977), zum Leiter des Staatlichen Edelsteininstitutes am Naturhistorischen Museum (1980), zum Oberrat (1982) und zum Hofrat (1997). Von 1980 bis 1986 war er auch auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt in Wien und dabei besonders in der Geologischen Landesaufnahme im Gelände tätig. Von 1987 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand am 31. 12. 2006 hatte er den Vorsitz in der Inventar- und Inventurkommission am Naturhistorischen Museum Wien.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Gerhard Niedermayr sind weit gefächert: Von Themen der Sedimentpetrologie der permo-skythischen Serien der Alpen mit dem Schwerpunkt der Genese von Magnesit in Sedimenten über die topographische Mineralogie mit dem Schwerpunkt der alpinen Kluftmineralisationen bis zu Bearbeitungen von Mineralvorkommen in Grönland, Kenia, Nepal und Namibia. Dabei war er nicht nur an seinem Arbeitsplatz im Museum tätig, sondern auch vor Ort bei der Probennahme im Gelände, sowohl im Gebirge als auch in den Sand- und Eiswüsten unseres Planeten. Diese Arbeiten sind in zahlreichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen belegt (513 Arbeiten bis Ende 2010). An der Erstbeschreibung der Mineralarten Aschamalmit (1983), Nabesit (2000), Micheelsenit (2001) und Taseqit (2002) hat er als Koautor mitgearbeitet.

Ein weiterer wissenschaftlicher Schwerpunkt von Gerhard Niedermayr ist die Einschlussdiagnostik von Edel- und Schmucksteinen, ein faszinierendes Thema, das er im Rahmen von Lehraufträgen für Edelsteinkunde an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien (1970–1971) und ab 1981 an den Universitäten in Innsbruck, Salzburg und Graz unterrichtete.

Bis Ende 1991 war Gerhard Niedermayr Vorstandsmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, bis 2011 Vorstandsmit-



Abb. 6:
Gerhard Niedermayr

glied und Vizepräsident der Österreichischen Gemmologischen Gesellschaft und bis 2006 österreichischer Delegierter für Museen und für Edelsteinkunde bei der Internationalen Mineralogischen Assoziation (IMA).

Im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten ist er Korrespondierendes Mitglied, seit 1988 Vorstandsmitglied und auch Leiter der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie (gemeinsam mit Gerhard Ban) und moderiert mit seiner eloquenten Art jährlich die Frühjahrs- und Herbstfachtagungen seiner Fachgruppe. Darüber hinaus leitet er Sammelexkursionen im In- und Ausland, die nicht nur wegen ihrer erdwissenschaftlichen, sondern auch wegen ihrer historischen bzw. kunsthistorischen Inhalte von vielen Vereinsmitgliedern geschätzt werden. So fruchtet die Zusammenarbeit mit den Mineraliensammlern auch in der jährlich im Teil 1 der Carinthia II erscheinenden Reihe der „Neuen Mineralfunde aus Österreich“, die er als Redakteur und auch teilweise als Verfasser von Beiträgen seit 1983 leitet. Auch als Chefredakteur (1994–2010) der Zeitschrift „MINERALIEN-Welt“ des Bode-Verlages konnte er mit seinem versierten Fachwissen eine große Leserschaft gewinnen.

Geehrt wurde Gerhard Niedermayr mit der Verleihung der Barrande-Medaille des Nationalmuseums in Prag (1984), durch die Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt in Wien (1999) und durch die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft (2001) und der Österreichischen Gemmologischen Gesellschaft (2001).

Als besondere Würdigung für sein mineralogisches Wirken wurde die 1997 entdeckte neue Mineralart, $\text{Cu}_4\text{Cd}(\text{SO}_4)_2(\text{OH})_6 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$, Niedermayrit benannt (GIESTER et al. 1998).

Wir wünschen dem Jubilar und seiner Gattin Lene noch viele gemeinsame Jahre, Gesundheit und noch schöne mineralogische Erlebnisse weltweit und besonders in seiner Wahlheimat Kärnten.

Univ.-Prof. Dr. Franz Walter

LITERATUR

GIESTER, G., B. RIECK & F. BRANDSTÄTTER (1998): Niedermayrite, $\text{Cu}_4\text{Cd}(\text{SO}_4)_2(\text{OH})_6 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$, a new mineral from the Lavrion Mining District, Greece. – *Mineralogy and Petrology*, 63: 1–34.

HARALD LANGER ZUM 70. GEBURTSTAG

Es ist eine besondere Ehre, für einen Menschen, den man bereits sein ganzes Leben lang kennt, eine Laudatio zu schreiben. Die Aufgabe ist interessant, zugleich anspruchsvoll und in meinem Fall eine Möglichkeit das bisherige Leben meines Vaters Revue passieren zu lassen.

Harald Langer wurde am 04. Feber 1941 in Klagenfurt geboren, er hatte einen Bruder und hat eine Halbschwester. Die Vorfahren väterlicherseits kommen aus Schlesien (jetziges Polen) und mütterlicherseits aus dem Lavantal. Vater Adalbert Langer wurde am 23. April 1907 in Triest (damals Österreich) geboren, kam nach Klagenfurt, besuchte die höhere technische Bundeslehranstalt und wurde technischer Ingenieur. Er kehrte aus dem Zweiten Weltkrieg unverletzt zurück, verstarb jedoch nach einem Motorradunfall im Jahr 1946.

Mutter Maria, ledige Tusch, wurde am 16. Mai 1915 in Preitenegg im Lavantal geboren und war Hausfrau. Nach dem Tod ihres Mannes blieb

sie mit ihren beiden Söhnen Albert und Harald im Haus in der Siebenhügelstraße 124 in Klagenfurt.

Seine Jugend verlebte Harald Langer in der Nachkriegszeit, wo es an sehr vielem gemangelt hat, trotzdem erzählt er immer lebhaft von seiner interessanten Jugendzeit.

Er besuchte zwei Jahre die Obir-Volkschule in der Obirstraße in Klagenfurt und zwei Jahre die Volksschule in der Klagenfurter Festung.

Nach der Hauptschulzeit in der Benediktinerschule in Klagenfurt besuchte er vier Jahre die Berufsschule und erlernte den Lehrberuf „Elektrotechniker“ bei der Firma Poppich.

Nach der Lehrabschlussprüfung wechselte er zur Firma AEG-Telefunken und begann dort als Techniker für den Stromleitungsbau. So hat er u. a. das Vellachtal, Bereiche um Bad Eisenkappel und Teile des Lavantales faktisch mit Strom versorgt.

Im Jahr 1972 absolvierte Harald Langer die Meisterprüfung zum Radio- und Fernsehmechanikermeister. Nach insgesamt 27 Jahren bei der Firma AEG-Telefunken und der Firma Telefunken war er gezwungen, sich nach Auflösung der beiden Unternehmen selbstständig zu machen.

In seiner Firma Langer und Liegl Tele-Videoelektronik Ges.m.b.H. war er dann bis zur Pensionierung tätig.

Neben seinem beruflichen Lebensweg gibt es natürlich auch einen privaten Lebensweg. Im Jahr 1958 lernte er seine Frau Brigitte, ledige Mayerhofer, kennen, die er dann im Jahr 1962 heiratete. Er feiert gemeinsam mit seiner Frau Brigitte heuer die goldene Hochzeit.

Bereits 1962 kam Tochter Evelin zur Welt, ihre Schwester Gabriele folgte im Jahr 1966. Als drittes Kind wurde dann Sohn Andreas im Jahr 1972 geboren.

Aus den Beziehungen der Kinder sind die Enkelkinder Jutta und Christopher hervorgegangen.

Schon in jungen Jahren lernte er seine Heimat Kärnten lieben und schätzen. Vor allem die Berge und die Natur haben ihn damals schon sehr interessiert. Zahlreiche Touren führten ihn in die Kärntner Bergwelt. Die Koschuta, das Gebiet um die Klagenfurter Hütte und auch die Fragant im Mölltal wurden öfters von ihm besucht.

Zur Höhlenforschung gelangte Harald Langer eher zufällig über eine technische Hilfestellung für seinen damaligen Arbeitskollegen Hubert Stefan.

In Kärnten gab es schon vor der Gründung der Fachgruppe jahrzehntelang Karst- und Höhlenforschung. Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1947, begann eine kleine Gruppe, Kärntens Höhlen zu erforschen.

Aufgrund des Interesses und Zulauf zu allen Wissenssparten des Naturwissenschaftlichen Vereines wurde auf Vorschlag des damaligen Präsidenten Univ.-Prof. Dr. Franz Kahler im Jahre 1965 die Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten gegründet. Hubert Stefan war 1970 zur Fachgruppe gestoßen und ver-



Abb. 7:
Harald Langer
im Rassel-System.

suchte für die Erforschung von Höhlen neue Beleuchtungen aus Autotückfahrscheinwerfern zu bauen. Dazu suchte er die Unterstützung von Harald Langer. Herr Langer wollte natürlich bei der Erprobung der Beleuchtung dabei sein und besuchte dabei seine erste Höhle. Danach begann er sich intensiver mit der Höhlenkunde zu beschäftigen und trat 1976 der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde bei. Neben der Liebe zur Natur konnte er auch seine Berufung des Fotografierens ausleben. Später kamen noch das Vermessen und Dokumentieren von Höhlen dazu.

Die Mitarbeit bei der 1967 gegründeten Kärntner Höhlenrettung war für ihn eine Selbstverständlichkeit, und er ist der Höhlenrettung bis heute treu geblieben.

Zu Pfingsten 1978 gab es einen Einsatz der Höhlenrettung im Altenbergschacht. Zwei junge Männer wollten das Schachtsystem mit selbstgebastelten Strickleitern erforschen. Nachdem der Erste in den Schacht abgestiegen war, verloren die beiden durch den Lärm des darin fließenden Wasserlaufes die Rufverbindung. Der oben gebliebene Mann verständigte die Bergrettung. Sechzehn Bergrettern gelang es in 12 Stunden nicht, den im Schacht verbliebenen Mann zu bergen. Nach der Alarmierung der Kärntner Höhlenrettung gelang es Herrn Langer in kurzer Zeit, sieben Höhlenretter zu alarmieren. Die Höhlenretter schafften es, den bereits in Lebensgefahr schwebenden Peter Jäger erstzuversorgen und in zwei Stunden ans Tageslicht zu bringen. Er war leicht verletzt und unterkühlt, hat aber das Abenteuer gut überstanden.

Neben der Carinthia II, der Publikation des Naturwissenschaftlichen Vereines, publiziert die Fachgruppe in regelmäßigen Abständen seit 1976 ihre Forschungsergebnisse und Tätigkeiten in der Fachgruppenzeitschrift **HÖHLENFORSCHUNG**. Harald Langer war an der Entstehung maßgeblich beteiligt und stellte in den Anfangsjahren auch seine Räumlichkeiten zur Druckherstellung zur Verfügung. Die Zeitschrift wird mit Erfolg bis heute aufgelegt.

Im Jahr 1987 übernahm Harald Langer die Position des Fachgruppenleiters von Wolfgang Rassl. Heuer begeht er in dieser Position das 25-jährige Jubiläum.

Die Forschungsarbeiten konzentrierten sich in den Jahren nach 1980 vorwiegend auf die Höhlen in der Unterschaffler-Alm (Obir-Gebiet). Es konnten sieben Ebenen (Solen) mit ca. 6.000 m Länge und Höhlenteile bis zu 250 m Tiefe erforscht werden. Das Bestreben war, einen natürlichen Zugang zu den Obir-Tropfsteinhöhlen zu finden, was auch nach einigen Jahren gelungen ist. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zur Erschließung der Obir-Tropfsteinhöhlen-Schauhöhlen geleistet.

Natürlich blieb die Forschungstätigkeit nicht allein auf die Unterschaffler-Alm beschränkt, es wurde ebenso im Gebiet der Matzen und im Gebiet Lobnig weitergearbeitet. Große Erfolge im Obirgebiet konnten durch die Entdeckung der sogenannten „Banane“, der Roten Grotte, im Jahr 1987 der Bumslucke und des Rassl-Systems gefeiert werden. Im Bereich der Matzen wurde der Christinenschacht und im Lobnig-Gebiet der Lobnig-Schacht entdeckt.

Seit 1998 unterstützt Harald Langer Univ.-Prof. Dr. Christoph Spötl beim Projekt „Altersbestimmung und Wachstumsforschung von Tropfsteinen“. Bei unzähligen Befahrungen des Rassl-Systems bzw. der Bumslucke wurden Messgeräte installiert, eine Stromversorgung herge-

stellt, die teilautomatischen Messgeräte ausgelesen, gewartet und händisch Messwerte aufgenommen. Diese Befahrungen werden von Herrn Langer auch zum Anlass genommen, Fledermauszählungen durchzuführen und neue Naturhöhlenteile zu suchen.

Im Jahr 1980 wurde von Höhlenforschern aus Italien, Slowenien und Kärnten beschlossen, ein Höhlenforschertreffen mit dem Motto „Dreieck der Freundschaft“ zu veranstalten. Es verpflichteten sich die Gründungsmitglieder, dass dieses Treffen jährlich in einer anderen Region stattfinden soll. In den Jahren 1989, 1995 und 2004 fand das Dreiländertreffen unter der Leitung von Harald Langer, mit Ausgangspunkt Gasthof Schmautz in Jerischach, in Kärnten statt. Diese Treffen sind mittlerweile zur Tradition geworden und wurden bis heute ohne Unterbrechung weitergeführt.

Ein besonderes Verdienst um die Höhlenforschung leistete Harald Langer mit der Organisation und Teilnahme an höhlenkundlichen Expeditionen ins Ausland.

Eine Fahrt führte die Expeditionsgruppe 1992 nach Russland in das Kaukasus-Gebiet und anschließend in die Olympiastadt Sotschi.

Eines der schönsten und schwierigsten Abenteuer war die Höhlenexpedition 1998 ins Altın Beşik Dūdensuyu-Höhlensystem im Taurus-Gebirge in die Türkei.

Im Jahr 2005 organisierte Harald Langer eine Expedition nach Rumänien in die tiefste Höhle (Tausoare Pestara), die längste Höhle (Vintuli Pestera) und in die beeindruckende Eishöhle Scarisoara nach Rumänien.

Für das Jahr 2012 hat er gemeinsam mit seiner Frau eine Expedition nach Island zu den Vulkanhöhlen geplant.

Die Verbandstagung des Verbandes der österreichischen Höhlenforscher (VÖH) wurde zweimal von unserem Fachgruppenleiter mitorganisiert. Die erste Verbandstagung im Jahr 1982 fand in Moosburg statt. Dazu wurde auch eigens eine Fachgruppenzeitschrift herausgegeben. Die zweite Veranstaltung lud die Teilnehmer nach Bad Eisenkappel ein und wurde gemeinsam mit der Obir-Schauhöhle ausgerichtet.

Unter der Leitung von Harald Langer wurden die Höhlenweihnachtsfeiern in der Deutschmannlucke zu einer fixen, nicht mehr wegzudenkenden Veranstaltung.

Mit gegrillter Wurst und warmen Getränken wird alljährlich eine besinnliche Feier abgehalten, wobei auch Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder nicht fehlen dürfen.

Zu den persönlichen Aufgaben von Harald Langer zählen neben dem Fotografieren, der Mitarbeit beim Projekt Tropfsteinforschung und den Fledermauszählungen der Schutz und die Reinhaltung unserer Höhlen sowie die Mitarbeit an der Weiterführung des Höhlenkatasters in Zusammenarbeit mit dem Amt der Kärntner Landesregierung.

Ein weiteres Hobby ist das Sportschießen. Seit 1981 ist Harald Langer als Wettkampfschütze für den SSV Sponheim im Einsatz. Dabei reicht die Palette der Wettkämpfe von der Sportpistole über Vorderladerwaffen bis zum Sport- und Ordonanzgewehr. In allen Waffenklassen kann unser Jubilar zahlreiche Erfolge aufweisen.

Für seinen weiteren Lebensweg wünsche ich dem Jubilar alles Gute und viel Kraft. Möge er nach dem Leitsatz von Martin Luther King „I have a dream“ weiterleben.

Ing. Andreas Langer

DR. GERFRIED HORAND LEUTE – EIN SYMBATISCHER SIEBZIGER!

Gerfried Horand Leute wurde am 14. 6. 1941 in Klagenfurt geboren. Hier besuchte er Volksschule und Gymnasium, hier wurden auch die Grundsteine für seine vielfältigen Interessen gelegt. Durch seinen Mittelschullehrer Prof. Dr. Adolf Fritz angeregt, entschloss er sich, ein naturwissenschaftliches Studium anzustreben. Unmittelbar nach der Matura

1959 bat er deswegen den Naturwissenschaftlichen Verein um Unterstützung dieses Vorhabens, welche ihm in Form eines einmonatigen Praktikums im Botanischen Garten gewährt wurde. In der Folge studierte er an der Universität Wien zuerst Medizin, dann Botanik, Zoologie, Paläontologie und Meteorologie. Bereits 1965 folgte er einer Einladung zur Mitarbeit an der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Unter der Anleitung von Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Rechinger dissertierte er als einer von nur vier Studenten Rechingers mit einer Arbeit über die Apiaceengattung *Ligusticum* und schloss 1969 sein Studium mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Seine Tätigkeiten am Naturhistorischen Museum in Wien setzte er, nur vom Präsenzdienst unterbrochen, bis 1972 fort. Er beschäftigte sich eingehend

mit der europäischen, aber auch mit der westasiatischen Flora und konnte bereits in Wien weitreichende internationale Kontakte knüpfen.

Ein besonderes Anliegen war, und ist ihm heute noch, die Erforschung der Kärntner Flora. Er bemühte sich daher, nach Kärnten zurückzukehren. Die Botanische Abteilung des Landesmuseums Kärnten war bereits seit längerer Zeit verwaist, einer Besetzung dieser wichtigen Stelle ging jedoch ein langer interner Kampf voraus. Im Herbst 1972 konnte Gerfried H. Leute seinen Posten als Kustos für Botanik am Landesmuseum Kärnten antreten. Ihm oblagen nun der Aufbau einer funktionierenden Abteilung, die Zusammenführung der Restbestände des durch einen Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg stark in Mitleidenenschaft gezogenen Kärntner Landesherbars und später die Leitung der Regionalstelle Kärnten für die Kartierung der Flora Mitteleuropas sowie auch die wissenschaftliche Betreuung des Botanischen Gartens, mit dessen Leitung er 1976 betraut wurde. Es gelang ihm nicht nur, das Kärntner Landesherbar wieder benutzbar zu machen, sondern auch bedeutende Sammlungen (z. B. das Herbar Aichinger) zu akquirieren und zusätzlich durch eigene Aufsammlungen bedeutend zu vermehren, den Botanischen Garten zu einer wissenschaftlich geführten Institution aufsteigen zu lassen und 1998, schlussendlich nach langen, zermürbenden Kämpfen, die Botanische Abteilung des Landesmuseums mit dem Botanischen Garten zu einer international renommierten Forschungsstelle, dem Kärntner Botanikzentrum, zu verschmelzen, wofür ein architektonisch bemerkenswerter Neubau errichtet wurde. Bis zu seiner Pensionierung 2001 leitete er sehr erfolgreich das Kärntner Botanikzentrum.

Parallel zu seiner wissenschaftlichen Arbeit trägt Dr. Gerfried H. Leute maßgeblich zu den Tätigkeiten des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten bei, dessen Mitglied er seit 1964 ist. Bereits 1975 wurde



Abb. 8:
Karikatur von
Gerfried H. Leute,
Bleistiftzeichnung
von Dr. Arnold
Zimmermann (†),
1986.

er in den Vorstand berufen und war dort bis 2002 für die Fachgruppe Botanik tätig. Kurze Zeit war er auch Vizepräsident des Vereins und ist seit 2002 Korrespondierendes Mitglied.

Über zweihundert wissenschaftliche Arbeiten in den Bereichen Pflanzensystematik, Floristik, Geschichte der Botanik und Ethnobotanik zeugen von einem überaus erfolgreichen Schaffen, welches weit über die Grenzen Kärntens Beachtung findet. Er wurde dafür 1974 mit dem Theodor-Körner-Preis und 1975 mit dem Förderungspreis des Landes Kärnten für Wissenschaft ausgezeichnet. Ihm zu Ehren wurden eine Pflanzengattung (*Leutea* Pimenov, Apiaceae, 1987) und drei Pflanzenarten benannt (*Taraxacum leutianum* v. Soest, Asteraceae 1976, *Epipactis leutei* Robatsch, Orchidaceae 1989 und *Alchemilla leutei* Fröhner, Rosaceae 2004). Herausragend sind neben den zahlreichen Arbeiten zur Kärntner Flora der gemeinsam mit anderen Autoren verfasste „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens“, Arbeiten zur Systematik der Apiaceen sowie der ethnobotanische Klassiker „Der Klagenfurter Wochenmarkt“. Weitere Themenschwerpunkte seiner botanischen Studien sind lokalfloristische Erhebungen für Gemeindechroniken, dann die Wasserpflanzen (Makrophyten) und die schwierige Verwandtschaftsgruppe der Brombeeren (*Rubus*). Im Frühjahr 1995 gründete er die wissenschaftliche Zeitschrift „Wulfenia“, die seither, mit nur einer durch den Neubau des Kärntner Botanikzentrums bedingten Unterbrechung, regelmäßig erscheint.

Neben seiner Profession pflegt der Jubilar die Musik. Aufgrund der Professionalität und des Umfanges kann in diesem Fall allerdings nicht mehr von einem Hobby gesprochen werden. So ist Gerfried H. Leute Gründungsmitglied des Ensembles für Alte Musik „Musica Claudiforensis“, sammelt Musikinstrumente (er betreute bis zu seiner Pensionierung ehrenamtlich die Musikinstrumenten- und Musikaliensammlung des Landesmuseums Kärnten und trug maßgeblich zur Erforschung historischer Kärntner Musikquellen bei), er singt (Bass) und spielt in dieser Formation historische Instrumente (z. B. Krummhorn, Maultrommel, Drehleier, Scheitholz, Dudey, Böhmischer Bock, Zampogna).

Mit Professionalität widmet er sich auch seinen weiteren Interessen: der Mineralogie, Paläontologie, der Kärntner Mundart und der Ziegelkunde. Besonders hervorzuheben sind seine umfangreichen, mehrere tausend Belege umfassenden Aufsammlungen zur Paläobotanik Kärntens, welche den Grundstock der von ihm aufgebauten Paläobotanischen Sammlung des Kärntner Landesherbars bilden.



Abb. 9:
Gerfried H. Leute
am Jägersteig
(Dobratsch, 1993).

Abb. 10:
Gerfried H. Leute,
Helmut und Rosi
Hartl, Helmut
Zwander und
Wilfried Franz beim
gemütlichen Ge-
dankenaustausch
am Pitzelstätten-
weg (1995).



¹ Batologe: Brombeer-
sammler, Symbatie:
einnehmendes Wesen
des typischen Brom-
beersammlers (Leute,
unveröff.).

² Coelibat: verewigter
Brombeersammler
(Leute, unveröff.).

Humor, Geselligkeit und Gastfreundschaft sind unverkennbare Markenzeichen des Jubilars. Unzählige Kollegen aus dem In- und Ausland waren bei ihm und seiner Frau Gertrud zu Gast; die mit botanischen Feinheiten gewürzten kulinarischen Spezialitäten sind legendär. Nur sein bereits 1975 verfasster ‚Versuch einer allgemeinen Terminologie für Batologen‘¹ ist bis heute unveröffentlicht geblieben.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele gesunde und erfolgreiche Jahre – der Ehrentitel Coelibat² möge ihm noch lange verwehrt bleiben.

Roland K. Eberwein

BERICHTE DER FACHGRUPPEN

BERICHT DER FACHGRUPPE FÜR MINERALOGIE UND GEOLOGIE ÜBER DAS JAHR 2011

Im Arbeitsjahr 2011 hat die Fachgruppe wieder zwei Tagungen durchgeführt. Zusätzlich wurde auch eine Reihe von Exkursionen inner- und außerhalb Kärntens für Kinder, Sammler und interessierte Laien organisiert.

Frühjahrstagung am 7. Mai 2011

Die Frühjahrstagung wurde diesmal im Ende 2009 eröffneten Museum im Lavanthaus in Wolfsberg abgehalten. Damit sollte den Tagungsteilnehmern die Gelegenheit geboten werden, die in neuer Konzeption im restaurierten ehemaligen Wirtschaftsgebäude von Gut Bayerhofen in Wolfsberg präsentierten Objekte des ehemaligen Heimatmuseums Wolfsberg zu besichtigen. Dazu war im Programm auch eine Führung durch das neu gestaltete Museum vorgesehen. Besonders erfreulich war, dass trotz herrlichem Wetter, das für dieses Muttertags-Wochenende vorausgesagt war, und trotz des „andersartigen“ Veranstaltungsortes der Besuch überaus gut gewesen ist.

In Vertretung von LHStv. Peter Kaiser beehrte unsere Tagung Landtagsabgeordneter Hans-Peter Schlagholz. Am Beginn der Tagung konnte der Berichterstatter die neue Kustodin für Erdwissenschaften am Landesmuseum für Kärnten, Frau Dr. Claudia Dojen, die Anfang Mai ihr

Amt übernommen hatte, begrüßen und ihr für ihre sicher nicht leichte Aufgabe viel Glück wünschen. Herr Priv.-Doz. Dr. Uwe Kolitsch vom Naturhistorischen Museum in Wien bekam die Urkunde zur „Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten“ überreicht. Herr Dr. Kolitsch ist nicht nur ein hervorragender, international anerkannter Wissenschaftler, er unterstützt auch die vielen in Österreich tätigen Sammler durch Bestimmung fraglicher Mineralien. Als sehr aktives Mitglied eines Autorenkollektives sind darüber hinaus seine Beiträge in der in der Carinthia II publizierten Serie „Neue Mineralfunde aus Österreich“ mittlerweile zu einem festen Bestandteil dieser für Wissenschaftler und Sammler gedachten Veröffentlichung geworden.



Im Rahmen der Fachgruppentagung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Dr. Ralf Schuster (Wien): „Was wissen wir über das Alter von Mineralien aus bekannten österreichischen Fundstellen?“
2. Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Thiedig (Münster): „SAUALPE: Sensationelle geologische Erstbeschreibung durch Sigismund von Hohenwart 1801.“
3. Hans Gutsch (Götzis): „Hobby-Strahlen in Graubünden in der Schweiz.“
4. Führung durch das Museum: Museumsdirektor Mag. Igor Pucker (Wolfsberg).

Im ersten Vortrag berichtete Dr. Ralf Schuster, seines Zeichens kartierender Geologe der Geologischen Bundesanstalt in Wien, über das Alter von Mineralien und Gesteinen aus Österreich, eine Sammler besonders interessierende Thematik und in Fragen an Fachkollegen immer wieder artikuliert. Am Beginn stellte der Vortragende in einer kurzen Rückschau den Wandel der Vorstellungen über das Alter der Erde dar, beginnend mit der Feststellung von Erzbischof James Ussher (1591–1656) „die Erde entstand am Vorabend des 22. Oktober 4004 v. Chr.“ und nachfolgender Zitierung des englischen Naturforschers und Geologen James Hutton (1726–1797), der aufgrund seiner Geländebeobachtungen meinte, „die Erde ist sehr, sehr alt“ bis zu den heute üblichen Methoden der Geochronologie. Es sind die radioaktiven Isotope von Kohlenstoff, Kalium, Rubidium, Samarium, Thorium und Uran, die je nach Fragestellung heute in der Geochronologie Verwendung finden.

Das Alter der Erde wird heute üblicherweise mit 4,54 Milliarden Jahren angenommen. Als heute ältestes Mineral der Erde nannte der Vortragende die Zirkone aus den Jack Hills in Western Australia, die ein Alter von 4,4 Milliarden Jahren aufweisen. Als ältestes Gestein der Erde gilt der Acasta Gneis in Kanada (4,03 Milliarden Jahre).

Abb. 11:
Herbstfachtagung 2011: Wieder dabei, Manfred Döpfer mit seinem Material für das „Kristallwürfeln für Kinder“!
Foto: W. Franz

Die Kernbereiche von Zirkonen aus der Silvretta ergaben ein Alter von ungefähr 3,5 Milliarden Jahren, die Hüllbereiche dieser Zirkone stellten sich dagegen mit 450 Millionen Jahren als wesentlich jünger heraus! Als ganzheitlich ältestes Mineral Österreichs werden heute die Xenotime aus der ehemaligen Graphitlagerstätte Amstall im Waldviertel angesehen, die ebenfalls 450 Millionen Jahre alt sind, während der Dobra-Gneis des Waldviertels das älteste Gestein Österreichs ist – sein Alter wurde mit ca. 1,4 Milliarden Jahren bestimmt.

Im Zuge der variszischen Gebirgsbildungsphasen vor 370–300 Millionen Jahren entstanden viele Gesteine und Mineralien. Der Vortragende nannte als Beispiele dafür aus dem Waldviertel die Granate aus dem Pegmatit des Doppelbachgrabens bei Maersch, nahe Gars am Kamp, Monazit, Xenotim, Albit, Rauchquarz und Spessartin aus dem Pegmatit der Königsalm im Kremstal sowie aus Tirol die bekannten Andalusite von Lüsens (Lüzens).

Eindrucksvoll belegte der Vortragende die Auswirkungen metamorpher Prozesse auf zeitlich unterschiedliche Kristallisations-Phasen eines Minerals. So ergaben etwa seine eigenen Arbeiten, dass die Kerne der Granate aus dem Glimmerschiefer des Schöttelgrabens in den Niederen Tauern zur Perm-Zeit gebildet worden sind (mit einem Alter von etwa 270 Millionen Jahren), die Randbereiche dieser Granate sind aber erst im Zuge der coalpidischen Metamorphose vor etwa 90 Millionen Jahren gewachsen (diese Daten wurden am Samarium-147/Neodym-143 Isotopenpaar ermittelt). Ähnliche Bildungsalter postulierte er für die Granate von Radenthein und der Saualpe.

Besonders wies der Vortragende darauf hin, dass mit vielen in der Geochronologie üblichen Datensätzen „nur“ Abkühlalter und nicht effektive Bildungsalter von Mineralien (und Gesteinen) ermittelt werden, wie z. B. bei Biotit und Muskovit. Die aus solchen Daten ermittelten Abkühlkurven der Gesteine erlauben es aber z. B. ausgezeichnet, die Kluftbildung in einem bestimmten Gesteinsverband zeitlich einzugrenzen. So gab der Vortragende die alpine Kluftbildung in der Koralpe mit einer Zeitspanne von 80–75 Millionen Jahren vor heute an. Dies entspricht den späten Phasen der coalpinen (bzw. altalpidischen) Metamorphoseereignisse. In dieser Zeitspanne sind seiner Meinung nach u. a. auch Löllingit und Siderit von Hüttenberg, die Strontianite von Oberdorf a./d. Laming und Leogang und auch die Wagnerite von Werfen kristallisiert.

Die Mineralbildungen in den kalkalpinen Serien (Nördliche Kalkalpen und Drauzug) wurden vom Vortragenden mit 240 Millionen Jahren (z. B. Fluorit von der Laussa) und 230 Millionen Jahren (u. a. primäre Erze von Bleiberg) angegeben. Die von Bleiberg bekannten Sekundärmineralien, wie z. B. Galenit-Oktaeder, Cerussit und Wulfenit, müssen aber naturgemäß jünger sein.

Das jungalpidische Metamorphoseereignis im Penninikum der Hohen Tauern wieder ist entsprechend den ermittelten Abkühlaltern im Zeitraum von etwa 18–16 Millionen Jahren vor heute für die Bildung der herrlichen Mineralien in den Alpinen Klüften verantwortlich (Bergkristall, Rauchquarz, Amethyst, Titanit, Adular, Epidot u. a. zeigte der Vortragende dafür als Beispiele in typischen Bildern). Interessant war sein Hinweis auf die Granate des Zillertales, deren Kernbereiche ein Alter von ca. 27 Millionen Jahren und deren Hüllzonen ca. 20 Millionen Jahre

ergeben haben. Aus der Differenz von ca. 7 Millionen Jahren lässt sich anhand dieser Granat-Alter in den Granatglimmerschiefern eine durchschnittliche Hebungsrate des entsprechenden Alpenkörpers von rd. 2 mm/Jahr rückrechnen; ein Ergebnis, das gut mit anderen Datensätzen aus diesem Bereich der Ostalpen übereinstimmt.

Zu den jüngsten Bildungen Österreichs zählte der Vortragende die Gipse in den teils reichlich Fossilreste führenden sandig-tonigen Sedimenten des Wiener Beckens, deren Bildungsalter er mit jünger als 7 Millionen Jahre bezifferte.

Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen, wie sich auch in der anschließenden Diskussion zeigte.

Im nachfolgenden Vortrag berichtete unser Wulfen-Preisträger Emeritus Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Thiedig (Münster) über eine von ihm gemeinsam mit Frau Univ.-Prof. Dr. Marianne Klemun, Wien, studierte Handschrift von Sigismund von Hohenwart aus dem Jahre 1801, in der u. a. über die Reisen von Hohenwarts auf die Saualpe und über die dabei von ihm getätigten Mineralienfunde berichtet wird. Die gemeinsam mit Marianne Klemun verfasste Arbeit des Vortragenden über diese Handschrift ist bereits im Carinthia II-Band aus dem Jahr 2009 erschienen, und es soll daher hier nur auf diesen Artikel verwiesen werden. Eines der wesentlichsten Ergebnisse, das aus dem Studium dieser Handschrift resultiert, ist die Erkenntnis, dass die Auffindung des Zoisits, eines der wenigen aus Kärnten bekannten Typen-Mineralien, nicht so sehr Sigismund Zois Freiherrn von Edelstein zu verdanken ist, sondern vielmehr dieser die Informationen über die Fundstelle des zunächst als „Sausalpit“ und später von Abraham Gottlob Werner zu Ehren von Zois als Zoisit bezeichneten Minerals, von Hohenwart erhalten haben dürfte. So hat von Hohenwart mit seinem Freund Joseph Reiner im Zeitraum von 1787 bis 1797 fünfmal die Saualpe bereist, und somit muss er die ersten Stücke des ihm eigentümlich erschienenen Minerals (neben Kyanit, Smaragdit, Eklogit etc.) schon einige Zeit vor dem Ableben seines Freundes 1797 besessen haben. Der Vortragende konnte u. a. auch Original-Etiketten in der Sammlung von Geheimrath von Goethe in Weimar entdecken, die mit dem Vermerk „Sausalpit“ ausgewiesen und mit der Vignette „J. v. Enz“ versehen waren. Als Einsender dieser Proben ergab eine Recherche des Vortragenden Franz Josef von Enzenberg, seines Zeichens Obersthofmeister von Erzherzogin Maria Anna (Marianna), die in Klagenfurt Hof hielt und hier mit vielen Künstlern, Wissenschaftlern und Wirtschaftstreibenden Kontakt pflegte.

Auch diese sehr engagiert vorgetragenen Ergebnisse Prof. Thiedigs, die ja einen der mineralogiegeschichtlich interessantesten Aspekte Kärntens betrafen, wurden von den Zuhörern begeistert aufgenommen. Als Zusatz merkte der Berichterstatter an, dass die vorgestellte Handschrift ursprünglich von Frau Marianne Klemun im Zuge ihrer Arbeiten für ihre mehr als 1.000 Seiten umfassende Dissertation an der Universität Wien über die naturkundliche Forschung in Kärnten gegen Ende des 18. Jahrhunderts in einem Archiv des Landesmuseums Joanneum ausfindig gemacht worden ist, wie übrigens viele weitere Daten zur Geschichte der Erdwissenschaften in Kärnten ebenfalls. Bedauerlicherweise wurde diese Dissertation nie gedruckt, sodass vermutlich noch weitere interessante Daten der frühen Kärntner Wissenschaftsgeschichte in den Biblio-

theken in Wien (Universitätsbibliothek und Nationalbibliothek, wo ihre Dissertation archiviert wurde) „schlummern“.

Nach der Mittagspause berichtete der Vorarlberger Sammler Hans Gutschi über seine über zwei Jahrzehnte in Graubünden in der Schweiz durchgeführte Sammeltouren. Mit herrlichen Landschaftsbildern, geschickt vermischt mit Aufnahmen von Blumen und selbst gesammelten Mineralien, konnte er die Zuhörer auf eine mineralogische Reise durch Graubünden entführen. Dabei wurden so bekannte Orte wie etwa Steinbruch Schin, Sils, Thusis, Piz Beverin, Sedrun, Frunthorn, Val Giuv, Val Medel, Vals etc. gezeigt. Natürlich waren es hauptsächlich Quarzkristalle, wie Bergkristall, Rauchquarz, Amethyst, Fadenquarz, Zepterquarz, Gwindel, Phantomquarz und Rutilquarz, die Herr Gutschi bei seinen Strahlertouren sammeln konnte, doch waren gelegentlich auch Adular, Anatas, Brookit, Calcit, Chlorit, Rutil, Synchisit und Xenotim u. a. unter seiner „Ausbeute“. Insgesamt war es ein gut gelungener Mix aus Mineralien, Landschaftsbildern, Aufnahmen von Klüften und Blumen, die vom Vortragenden gezeigt wurden. Für jene, die an der nachfolgenden Führung nicht teilnehmen konnten oder wollten, war es ein schöner Tagungsausklang.

Am Schluss der Tagung stand aber noch eine Führung vom Direktor des Museums im Lavanthaus, Herrn Mag. Igor Pucker. Herr Mag. Pucker, teils unterstützt von den Herren Dr. Andreas Hassler und Horst Sabath, zwei überaus engagierten Wolfsberger Sammlern, die durch ihre Leihgaben ebenfalls wesentlich die erdwissenschaftlichen Sektionen des Museums bereichert haben. Herr Mag. Pucker stellte den Teilnehmern an dieser Führung sehr ambitioniert „sein“ Museum mit all seinen nach modernsten Präsentationstechniken ausgestatteten Teilsammlungen in einem über 1 Stunde dauernden Rundgang vor. Man kann annehmen, dass viele Teilnehmer an dieser Führung wiederkommen und darüber hinaus den Besuch des so aktiven Museums ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen werden! An dieser Stelle muss noch angemerkt werden, dass als besonderes Entgegenkommen der Museumsleitung die Tagungsteilnehmer im Verlauf der gesamten Tagung freien Zugang zum Museum hatten!

Parallel zur Tagung wurde eine frei zugängliche Mineralienbörse geboten, die von Manfred Döpper in Zusammenarbeit mit der Wolfsberger Sammlergruppe mustergültig organisiert worden war. Und diesmal wurde das „Kristallwürfeln für Kinder“ von den jungen Besuchern so begeistert aufgenommen, dass Manfred Döpper beinahe Schwierigkeiten hatte, genügend Material für diese lobenswerte Aktion anbieten zu können. Auch hier gebührt der Wolfsberger Sammlergruppe besonderer Dank der Fachgruppenleitung und des Naturwissenschaftlichen Vereines insgesamt, da sie für entsprechende Werbung vor Ort für unsere Tagung und die dabei gebotenen Aktivitäten gesorgt hatte. In einer kleinen Sonderschau wurden Neufunde der Wolfsberger Sammlergruppe präsentiert – tiefdunkle Rauchquarze in Tessiner Habitus von der Koralpe und herrliche Zepterquarze aus Zentral-Bosnien. Material des letztgenannten Fundes war auf einem der Tische auch käuflich zu erwerben (sowie auch eine Kollektion von Hyalophan eines Neufundes von der bekannten Lokalität Busovača in Bosnien-Herzegowina).

So ging eine nach Meinung des Berichtstatters abwechslungsreiche und auch erfolgreiche Frühjahrstagung zu Ende.

Herbstfachtagung am 5. November 2011

Die Herbstfachtagung der Fachgruppe fand wieder, wie gewohnt, im Gemeindezentrum in Viktring statt und war auch hier gut besucht. Besonders freute es den Berichterstatter, dass wir auch diesmal wieder einen Vertreter der Landespolitik, Frau Gemeinderätin Ruth Feistritzer in Vertretung von LHStv. Peter Kaiser, begrüßen konnten. Ein erfreuliches Zeichen, das hier von den verantwortlichen Landespolitikern gesetzt wurde!

Folgende Vorträge wurden gehalten:

1. Mag. Dr. Robert Krickl (Wien): „Pfauenschweifiger Helmintholith und Granatauge. – Über Mineralien, die nach Tieren und Tiere, die nach Mineralien benannt sind.“

2. Dr. Ing. Hans Jörg Köstler (Fohnsdorf): „Was ist ein Widmanstätten-Gefüge und warum heißt es so.“

3. Walter Sand (Wolfsberg): „Mineraliensammeln im Polar-Ural“.

Im ersten Vortrag stellte Herr Mag. Dr. Robert Krickl mit gut gewählten Beispielen im wesentlichen sein zum gleichen Thema verfasstes Buch vor. Die sehr breit interdisziplinär angelegte Thematik gliederte er in

- direkt nach Tieren benannte Mineralien
- indirekt nach Tieren benannte Mineralien
- Handels- und Trivialnamen
- nach Körperteilen von Tieren benannte Mineralien
- nach Tieren benannte Gesteine
- nach Mineralien benannte Tiere

Als Beispiel für direkt nach Tieren benannte Mineralien wählte er den Sepiolith, bei dessen Namensgebung die Schulppe des Tintenfisches, die allgemein bekannte Sepia, Pate gestanden hat. Eigenschaften und Farbe dieses tierischen Produktes, das allerdings aus Calcit besteht, charakterisieren ausgezeichnet den Sepiolith – ein wasserhaltiges Mg-Silikat, das in Form des seinerzeit aus der Türkei importierten „Meerschaaumes“ die Grundlage zu der im 19. Jahrhundert in Wien zur Hochblüte gelangten Meerschaaumpfeifen-Fertigung bildete.

Bei der Suche nach indirekt nach Tieren benannten Mineralien entwickelte der Vortragende bemerkenswerten, beinahe kriminalistischen Spürsinn, wie man z. B. an den im Vortrag genannten Beispielen Beaverit (wasserhaltiges Pb-Cu-Fe-Sulfat, dessen Typlokalität das Beaver County in Utah ist), Falcondoit (wasserhaltiges Ni-Mg-Silikat, dessen Namensgebung man leichthin mit dem Falken in Verbindung zu bringen geneigt wäre, die aber wie der Vortragende zeigte, bei den Nachforschungen einem über den halben Globus von der Dominikanischen Republik über Kanada und Großbritannien bis nach Frankreich führt) und Quetzalcoatlit, ein sehr komplexes wasserhaltiges Cu-Zn-Te-Ag-Pb-Chlorid, ersehen konnte. Auch kunsthistorisch interessant waren in diesem Zusammenhang seine Ausführungen zum Quetzalcoatlit, dessen Name sich auf den Quetzal bezieht, den in der aztekischen Mythologie bekannten Vogel, dessen herrlich farbenspielende Schwanzfedern u. a. für die berühmte „Federkrone des Moctezuma“ im Museum für Völkerkunde in Wien seinerzeit Verwendung gefunden haben. Leicht nachvollziehbar dagegen sind

die Namen für Hämatit („Blutstein“), Hematolit und Hematophanit, wo die Farbe des Blutes von Tier und Mensch Pate stand.

Als Beispiele für nach Tieren benannte Gesteine stellte Herr Dr. Krickl natürlich den Bleiberger Muschelmarmor und u. a. auch den „Forellenstein“ von Gloggnitz/Niederösterreich vor. Besonders interessant fand der Berichterstatter die Ausführungen des Vortragenden zu den Trivialnamen Katzensilber (für Pyrit) und Katzensilber (für Muskovit), für die auch die Bezeichnungen „Ketzergold“ und „Ketzersilber“ als wenig bekannte Vorläufer gelegentlich in Gebrauch sind.

Etwas überraschend, aber nichtsdestotrotz gut vorstellbar, war die Feststellung des Vortragenden, dass bei den nach Mineralien benannten Tieren die Mineralien der Elemente, insbesondere Gold und Silber, alle Spezies anderer Mineralgruppen bei weitem überwiegen. Als Beispiele dafür seien nur auszugsweise Goldlaufkäfer, Goldhamster, Goldregengpfeifer, Silberente, Silberäffchen, Silberfischchen und Silbersalamander genannt. Trotzdem ist auch die zahlenmäßig große Gruppe der Silikate hier gut vertreten, wie etwa das Große und Kleine Granatauge (Libellen), Grauroter Saftling, Karfunkelsalmer, Kristall-Schleimfisch, Amethyst-Kolibri, Jaspiskatzennatter und Große Achatschnecke u. a. belegen. Gut gewähltes Bildmaterial unterstützte die sehr interessanten Ausführungen des Vortragenden, dessen Referat von den Zuhörern sehr gut aufgenommen wurde.

Im zweiten Vortrag behandelte Dr. Ing. Hans Jörg Köstler in gewohnt souveräner Manier ein eher trockenes, aber nichtsdestotrotz interessantes, profund und klar vorgetragenes Thema aus der Metallographie, das auch für die Praxis der Stahlindustrie von sehr großer Bedeutung ist. So ist die Feststellung eines „Widmanstätten-Gefüges“ bei Stählen heute ein untrügliches Zeichen für deren minderwertige Qualität bzw. falsche Behandlung. Ein besonderes Bruch- und Ätzverhalten bei Stahlprodukten wurde zwar schon frühzeitig beobachtet, ohne dieses jedoch deuten zu können (z. B. Robert Hooke, René-Antoine Ferchault de Reaumur, Benedict Franz Josef Hermann etc.). Erst Aloys Joseph Franz Xaver (Beckh) v. Widmanstätten war es, der im Gedankenaustausch mit dem damaligen Direktor des Hofmineralien-Cabinets in Wien, Carl von Schreibers, und durch Ätzung mittels Salpetersäure am Eisenmeteoriten von Elbogen in Böhmen das später so bezeichnete und solcherart heute allgemein anerkannte „Widmanstätten-Gefüge“ beobachtete. Bei Eisenmeteoriten ist es die kubischen Symmetrieelementen folgende Ausrichtung von Lamellen aus Ni-ärmeren (Kamazit) und Ni-reicheren Fe-Partien (Taenit), neben Mischungen aus beiden Komponenten (dem Plessit) sowie weiteren in Eisenmeteoriten zu beobachtenden Phasen, wie etwa Schreibersit und Troilit. Dieses bei Eisenmeteoriten so charakteristische Gefügebild findet sich aber auch gelegentlich in ähnlicher Form bei C-haltigen, wärmebehandelten Stählen und wurde erstmals an einem starker thermischer Beanspruchung ausgesetzt gewesenem Stahl eines Tankschiffes an der Ems in Deutschland beobachtet und vom seinerzeitigen Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien, Wilhelm Haidinger, richtig gedeutet. In der Folge entwickelte sich ein spezieller Forschungszweig in der Hüttenkunde bzw. Metallographie, der die Grundlagen der Stahlwärmebehandlung zum Ziele hatte. Als führende Vertreter dieser Forschungsrichtung nannte der Vortragende neben einer

Reihe von „Vorläufern“ vor allem Henry Clifton Sorby, Adolf Martens, Floris Osmond und N. T. Belaiew. Grundsätzlich wurde dabei erkannt, dass ein bei hohen Temperaturen (z. B. Schweißarbeiten) behandelter Stahl bei zu rascher Abkühlung ein „Widmanstätten-Gefüge“ ausbildet. Ein derartiges Gefügebild an Stählen ist daher immer ein Alarmzeichen für deren minderwertige Eignung. Zweifellos behandelte dieser Vortrag, der auch umfassende historisch relevante Informationen bot, nur ein Randgebiet der Mineralogie, das aber, vergegenwärtigt man sich die ungeheuren Mengen an Stahl die heute verbaut werden, in der Metall verarbeitenden Industrie und damit auch für unser praktisches Leben, von z. T. lebenswichtiger Bedeutung ist!

Nach der Mittagspause berichtete Herr Walter Sand aus Wolfsberg über seine abenteuerliche Reise zu den Quarzvorkommen von Puiva im Polar-Ural, die er im Jahr 2006 gemeinsam mit seiner Frau Brunhilde mit tatkräftiger organisatorischer Unterstützung durch Dr. Evgeny Burlakov, dem wohl besten Kenner dieser Lokalitäten, unternehmen konnte.

An den Anfang seiner Ausführungen stellte er einen Film von Dr. Burlakov, der in eindrucksvollen Bildsequenzen die Lokalität Puiva und deren unmittelbare Umgebung zeigte. Dann folgte der eigentliche Vortrag von Herrn Sand, wohl nur mit kurzen Worten untermauert, aber das Bildmaterial sprach Bände! So wurden die Schwierigkeiten der Anreise ebenso wie die schwierigen Lebensbedingungen der hier arbeitenden Mineure und Mineralogen und die abenteuerliche Suche nach den teils mehr als eine Tonne wiegenden Quarz-Kristallen, die seit 1936 hier zur Gewinnung von Schwingquarzen für die Elektronik-Industrie gefördert wurden, gezeigt. Erst in den letzten beiden Jahrzehnten wurden hier auch Kristalle und Mineralstufen für den Mineralienmarkt zur Verfügung gestellt. Neben Bergkristallen und Rauchquarzen konnte Herr Sand auch Axinit, Apatit, Calcit und Titanit beobachten und z. T. auch sammeln. Eine kleine Auswahl davon zeigte er in der Sonderschau auf dem Podium der zweiten Veranstaltungshalle, wo die Börse stattfand. Der überaus gut besuchte Vortrag wurde von den Zuhörern begeistert aufgenommen. Dazu reichten Herr Sand und seine Gemahlin als originelle Zugabe im Anschluss an den Vortrag noch ein Gläschen echten russischen Wodkas, wovon nicht zu wenige Tagungsteilnehmer gerne Gebrauch machten!

Die kleine, von Manfred Döpper vorbildlich organisierte und betreute Mineralienbörse war ebenfalls gut besucht, und auch das von ihm überwachte „Kristallwürfeln für Kinder“ wurde von den jungen Besuchern in Anspruch genommen.

Auf dem Podium, wo auch die von Herrn Walter Sand bereitgestellten Mineralstufen (Rauchquarze, Rauchquarz-Gwindel und Axinit vom Polar-Ural) zu bewundern waren, stellten einige Kärntner Sammler Kärntner Neufunde aus 2011 zur Schau. So zeigte die Lavanttaler Sammlergruppe wieder einige besondere Funde von der Koralpe, mit u. a. beachtlichen Zepterquarzen sowie Quarzen aus einem Neufund aus Zentral-Bosnien. Thomas Wabnig stellte eine Auswahl von Bergkristallen und Amethysten aus dem erst spät im Jahr im Zuge eines Skipisten-Baues getätigten Kristallfund in der Wurten vor. Schöne Bergkristallstufen aus dem Kl. Fleißtal, mit bis etwa 8 cm großen Individuen in Tessiner Habitus, zeigte Michael Ottmann aus Radenthein.

Für Abwechslung sorgten dann noch Dr. Georg Kandutsch und Prof. Helmut Prasnik. Dr. Kandutsch präsentierte eine Zusammenstellung interessanter neuer Fossilienfunde aus Kärnten und informierte darüber hinaus über die von ihm organisierte, in Vorbereitung befindliche Ausstellung „Kärntens versteinerte Welt“ an der Nockalmstraße, deren Eröffnung für Juni 2012 vorgesehen ist. Besonders beeindruckten in dieser Vitrine den Berichterstatter ein ca. 30 cm langes, an sich aber gut erhaltenes Fragment eines Fisches aus der Trias der Laka am Weißensee in den Gailtaler Alpen, dessen exakte Bestimmung allerdings noch aussteht. Ein weiterer, vollständig erhaltener, wesentlich kleinerer Fisch aus dem Ladin im Pirkachgraben bei Oberdrauburg konnte dagegen als *Paralepidotus* (Stolley, 1920) bestimmt werden. Ein polierter Korallenkalk von der Eisentalhöhe an der Nockalmstraße, ein Ammonitenquerschnitt aus den Bösen Gräben am Dobratsch und ein schön polierter Kalkblock mit *Orthoceras sp.* vom Cellon seien hier zusätzlich erwähnt. In der gleichen Vitrine zeigte Prof. Helmut Prasnik einige von ihm in neuester Zeit gefundene bemerkenswerte Mineralstufen aus Kärnten, so Fluorite, Strontiodresserit, Strontianit, Realgar und Auripigment aus der Trias der Gailtaler Alpen sowie ged. Kupfer aus dem Steinbruch „Jakomini“ (nördlich von Nötsch), über die größtenteils schon in den „Neuen Mineralfinden aus Österreich“ in der Carinthia II berichtet worden ist. Dabei besonders bemerkenswert der von Prof. Prasnik erst 2011 getätigte Neufund von Auripigment in bis etwa 3 cm großen Kristallen (!) aus dem Kienleitengraben S Tratten im Drautal.

Auch die parallel zu unserer Tagung veranstaltete Börse dürfte die Erwartungen der Aussteller erfüllt haben. Sie war jedenfalls sehr gut besucht. Besonders freute den Berichterstatter die Teilnahme des Ehepaares Latraner aus Lamprechtshausen, die mit ihren selbst gefertigten, teils sehr originell gestalteten Steinarbeiten aus selbst gesammeltem österreichischem Rohstein-Material eine wunderbare Ergänzung des Börsenmaterials boten. Alles in allem war es wieder eine abwechslungsreiche und, wie der Berichterstatter hofft, informative Tagung. Allen, die dabei

mitgeholfen haben, diesen Event zu gestalten, sei es durch ihre Vorträge, durch die ausgestellten Neufunde, durch ihre Börsenbeteiligung und durch organisatorische Arbeiten, sei an dieser Stelle der besondere Dank der Fachgruppenleitung ausgesprochen!

Über die im Berichtsjahr durchgeführten Exkursionen wird wieder wie gewohnt nachstehend unser verdientes Vorstandsmitglied Dr. Josef Mörtl berichten.

Dr. Gerhard Niedermayr



EXKURSIONEN DER FACHGRUPPE FÜR MINERALOGIE UND GEOLOGIE IM JAHR 2011

Exkursion 1/2011: Mineralogische Exkursion zum Berg Hrastnik bei Škofja Loka (Bischoflack), SLO, Samstag, 30. April 2011

Teilnehmer: 11; Exkursionsleitung:
Igor Dolinar und Marko Zrnc, Ljubljana und Krka, Gerhard Ban, St. Margarethen bei Köttmannsdorf, und Gerhild Mörtl, Viktring

Treffpunkt war Praprotno, westlich von Škofja Loka. Unter Führung von Igor und Marko auf Forstwegen ging es hinauf auf den Berg Hrastnik. Von dort sind Fundstellen mit Quarzkristallen im Quarzkonglomerat bekannt. Die Teilnehmer waren erstaunt, in etwa 40 cm breiten Klüften des Quarzkonglomerates glasklare Quarzkristalle vorzufinden und Belegmaterial zu bergen. Im slowenischsprachigen Buch von REČNIK, A. (2007) *Nahajališča Mineralov v Sloveniji*. – Narodna in univerzitetna knjižnica, 384 S, Ljubljana, Kostenpunkt € 48,-, wo auch andere Fundstellen in Slowenien vorgestellt werden, sind prächtige Quarz-Stufen abgebildet. Nach vollbrachter Sammeltätigkeit und Rückkehr zum Ausgangspunkt, wurde das Geschehene ausreichend in der Gostilna pri Boštjanu, Križna Gora, besprochen. Wir danken den slowenischen Freunden für ihre Unterstützung und Führung.



Abb. 13:
Fundstelle Hrastnik, SLO. Igor Dolinar, Marko Zrnc & Gerhard Ban.
Foto: M. Gietler



Abb. 14:
Fundstelle Hrastnik, SLO, normalrhomboedrische Quarze.
Foto J. Mörtl

Exkursion 2/2011: Familienexkursion für Kinder: Fossiliensuche im Steinbruch Wietersdorf/ Görtschitztal, Samstag, 28. Mai 2011.

Exkursion 3/2011: Hydrogeologische Exkursion Bad Eisenkappel, Samstag 18. Juni 2011

Teilnehmer: 13; Exkursionsleitung: Dr. Josef Mörtl,
Dr. Walter Poltnig, Dr. Jochen Schlamberger

Von Bad Eisenkappel aus wurden zuerst die Jakobsquellen im Vellachtal besichtigt, wo beiderseits der Vellach, aber auch direkt im Bachbett die Karstwässer des Hochobirs austreten. Hier ist ein günstiger großtektonischer Bau vorhanden, wo verkarstete Wettersteinkalke und -dolomite auf rhätische Plattenkalke der „Sockeldecke“ aufgeschoben sind. Beim Wasseraustritt haben die Wässer mit einer Gesamtschüttung von 350 bis 400 l/s ein mittleres Verweilalter von 5–8 Jahren erreicht.

Der nächste Besuchspunkt war der Eisensäuerling Muriquellen im Schulnikgraben oberhalb von Bad Vellach. Das Einzugsgebiet liegt in



Abb. 15:
Bad Vellach,
Muriquelle,
Eisensäuerling,
Sinterbildung.
Foto: J. Mörtl

paläozoischen Schiefern, die reich an Eisenmineralien (vorwiegend Pyriten) sind. Niederschlagswässer reichern sich mit CO_2 -Aufstieg aus tieferen Erdkrustenbereichen an und führen so zur Eisenanreicherung im Quellwasser. Die Muriquelle ist ein Magnesium-Kalzium-Eisen-Hydrogenkarbonat-Säuerling und offiziell als Heilwasser anerkannt und wird zu Trinkkuren bei Eisenmangel verwendet.

Auf der Straße zum Paulitschsattel wurde unterwegs kurz die Geologie des Seeberg- raumes vorgestellt. Danach wurde die Virnik- quelle aufgesucht, die einen gering minerali- sierten Quellaustritt in paläozoischen Schie- fern darstellt und dem Magnesium-Kalzium- Hydrogenkarbonat Wässern zuzuordnen ist.

Etwa 7 km westlich von Bad Eisenkap- pel liegt der Ebriacher Säuerling, der aus Granitgestein austritt. Dereinst wurde er er- schrotet und in Flaschen abgefüllt. Hier han- delt es sich um einen Natrium-Magnesium- Kalzium-Hydrogenkarbonat-Säuerling, der zum Heilvorkommen erklärt und als Preb- lauer-Ebriach-Quelle gehandelt wurde. Er- wähnenswert sind weiße, flauschige Nieder-

schläge auf Granitdellen, die röntgenographisch für Kärnten erstmalig die Minerale Nesquehonit ($\text{Mg}[\text{CO}_3] \cdot 3 \text{H}_2\text{O}$) und Trona ($\text{Na}_3\text{H}[\text{CO}_3]_2 \cdot 2 \text{H}_2\text{O}$) ergaben. Als Abschluss gab es eine Schlussbesprechung in der Buschenschenke „Zum Florian“ in Eisenkappel.

LITERATUR

- BRENČIČ, M. & W. POLTNIG (2008): Podzemne vode Karavank – Skrito bogastvo. Grund- wasser der Karawanken – Versteckter Schatz. – Geoloski zavod Slovenije & Joanneum Research Forschungsgesellschaft m.b.H., Ljubljana, Graz, 143 S.
- POLTNIG, W., E. STROBL & M. BRENČIČ (2004): Begegnung mit der Natur. Die Mineralquel- len der Karawanken – Bad Eisenkappel, Jezersko, Logartal. Mineralni izviri Ka- ravank – Železna kapla, Jezerski vrh, Logarska dolina. – Tourismusverein Bad Eisenkappel, Bad Eisenkappel, 80 S.
- POLTNIG, W., E. STROBL & J. SCHLAMBERGER (2011): Exkursionsführer. Geologisch-hydrogeo- logische Exkursion Karawanken, 18. 6. 2011. – Eigenverlag, Graz, Klagenfurt, 35 S.

Exkursion 4/2011: Mineralogische Exkursion Eisenkappler Hütte & Oberschäffler Alpe, Donnerstag, 23. Juni 2011

Teilnehmer: 8; Exkursionsleitung: Dr. Josef Mörtl, Viktring

Diese Exkursion war ein kleiner Ersatz für die aus Naturschutzgrün- den ausgefallene mehrtägige Exkursion nach Südtirol. Die Anfahrt ver- lief über die Mautstraße zur Eisenkappler Hütte. Wanderung am Steig hinunter zur Oberschäffler Alpe, die heute total bewaldet ist, so dass man die alten Stollen um Adolf und Adolf-Zubau und weiter hinauf nur mehr



schwer ausmachen kann. Trotz eifriger Suche auf den alten, großen Halden konnte kein Vanadinit, nur spärliche Funde von Galenit, Sphalerit und Wulfenit aufgefunden werden. Viel vom Haldenmaterial wurde in der Vergangenheit für die Schotterung von Forststraßen weggeliefert.

**Exkursion 5/2011: Mineralogische Exkursion
Monte Avanza (SW Plöckenpass/Italien),
Samstag, 6. August 2011**

Teilnehmer: 12; Exkursionsleitung: Dr. Josef Mörtl, Viktring.
Informant und Unterstützer: Herbert Zojer, Kötschach

Eine weite An- und Rückreise, die wir von Klagenfurt aus über Kötschach-Mauthen, Plöckenpass-Paluzza-Comeglians-Forni Avoltri-Sappada bis zur Cra. di Casa Vecchia ausführten, um dem Bergbau „Minierie dell’Avanza“ näher zu kommen. Unterwegs in Forni Avoltri bei Sergio und Graziano Tumasin Einholung von Auskunft bezüglich der Blei-Zink-Fahlerz-Lagerstätte. Am Steig 173, später 177, auf und ab unter der Südabdachung des Monte Avanza durch, bis zu den ersten Funden von Azurit-Malachitspuren. Wenige kamen bis zum betonierten Stollenmundloch und zu den eigentlichen Taubhalden des Bergbaues. Beim Rückweg Einkehr beim Rif. Sorgenti del Piave (1.800 m SH). Heimwärts, wie in der Früh. Röntgenographisch festzuhalten (UNI Graz, Prof. Dr. F. Walter) ist das Auftreten von Chalcophyllit $(\text{Cu}_9\text{Al}[(\text{OH})_{12}/(\text{SO}_4)_{1,5}/(\text{AsO}_4)_2] \cdot 18 \text{H}_2\text{O})$ trig.

Abb. 16:
Oberschöffleralpe,
Adolf-Zubauhalde,
diskutierende
Gruppe.
Foto: M. Gietler

**Abb. 17: Sappada
(Pladen), It., Samm-
lergruppe beim Rif.
di Sorgenti Piave.
Foto: H. Mörtl**



**Exkursion 6/2011: Familienexkursion für Kinder:
Stollenwanderung Bleiberg-Kreuth
mit Haldenbesuch, Samstag, 20. August 2011.**

**Exkursion 7/2011: Mineralogische Exkursion
Metnitztal & Flattnitz, Sa 17. September 2011**

Teilnehmer: 15; Exkursionsleiter: Dr. Josef Mörtl

Treffpunkt war die Straßenmeisterei auf der Flattnitz. Der erste Besuch erfolgte bei den beiden kurzen Stollen am Bockbühel. Die bachwärts gelegen kleine Halde ist total zugewachsen, im unteren Stollen

steht das Wasser. Erzmaterial war nicht zu finden. Den zweiten Punkt erreichten wir von der Ostseite am Römerweg mit mehreren Pinggen, die im Marmor, an der Grenze zum Schiefer angelegt waren. In den kleinen Halden Funde von Bindheimit nach Bournonit, auch etwas Malachit. Der dritte angesteuerte Fundpunkt war der bei PICHLER 2003 angezeigte „Langer Stollen“. Darüber gibt es eine lange Liste an Erzmineralien,

die bei GRÖBNER 1998 und PICHLER 2003 erschöpfend dargelegt ist. Die Sammelfahrt ging weiter: In Grades besuchten wir die Kirche St. Wolfgang mit dem gotischen Flügelaltar. Gerade als wir das letzte Ziel ansteuern wollten (Metnitztal/Kogler / Blei, Zink, Baryt), gab es einen heftigen Platzregen, der allen die Aufsuche der Kleinlagerstätte vermieste und uns die Heimreise antreten ließ.

Ich danke allen, die an den Exkursionen teilnahmen und mir ihre Unterstützung angedeihen ließen!

Josef Mörtl



Abb. 18:
Flattnitz, Straßen-
meisterei, Exkur-
sionsbeginn.
Foto M. Gietler

**BERICHT DER FACHGRUPPE BOTANIK
ÜBER DAS JAHR 2011**

**Durchgeführte Exkursionen und Tagungen im
Jahr 2011**

Die Frühjahrsexkursion in der Karwoche 2011 unter Leitung von Helmut Hartl, Thomas Peer und Helmut Zwander führte in die Marken nach Mittelitalien. Quartier nahmen wir in Sirolo nahe Ancona. Es folgten Exkursionen in das Naturschutzgebiet des Monte Conero und zum Strand bei Sirolo und Portonovo; einige Bergerfahrene durften sogar den Klettersteig zu den Due Sorelli absteigen, während andere wiederum die Gegend um die Wallfahrtsorte Maria Loreto und den Burghü-



Abb. 19:
Frühjahres-
exkursion der Fach-
gruppe Botanik.
Am Strand von
Sirolo (links).
Foto: F. Wornig

gel von Asissi botanisch besuchten. Ein weiterer Traumausflug erfolgte in die Sibillinische Berge, wo uns in Castellnuovo eine zünftiges Mittagessen mit den dort angebauten Linsen erwartete.

Die Frühjahrstagung am 14. Mai wurde wegen der geplanten Exkursion am Nachmittag gleich im Rosental, und zwar im Gasthaus Ratz in Kirschentheuer abgehalten.

Univ.-Prof. Dr. Helmut Mayrhofer (Universität Graz) sprach über „Holzerstörende Pilze in Gebäuden“, Dr. Karin Michalski (Landeskriminalamt Salzburg) brachte einen interessanten Bericht über „Botanik in der Kriminaltechnik“. In Fahrgemeinschaften ging es nach den Vorträgen zuerst in einen Föhrenwald Richtung Drau und anschließend ins Bergsturzgebiet der Jama unterhalb des Sechters (ein Vorberg des Ferlacher Horns). Die Exkursionsleitung hatten Wilfried Franz und Gertrud Tritthart inne. Der anschließende, gemütliche Ausklang fand beim Gasthaus Schaidabauer statt.

Die weiteren Exkursionen von Wilfried Franz im Frühsommer führten zu interessanten Zielen. So am 20. Juli zur Wulfenia-Blüte auf die Watschiger Alm am Nassfeld. Rosi Strafner ergänzte die anschließende Nachexkursion mit einem Besuch der Slizza-Schlucht bei Tarvis. Anfang Juli gab es Botanische Tage im Nockgebiet, mit Exkursionen auf die Blutige Alm, zum Bultenboden auf die Heiligenbachalm und zu einem Zirbenfriedhof nahe der Grundalm. Neben seiner Tätigkeit als engagierter Exkursionsführer gebührt Wilfried Franz der Dank für seine aufopfernde Naturschutzarbeit im Naturschutzbeirat des Landes Kärnten.



Abb. 19a:
Chastellnuovo in
den Sibillinischen
Bergen (oben).
Foto: F. Wornig

Abb. 20:
Wilfried Franz
beim Griebßbach in
Ferlach.





Abb. 21:
Die Exkursions-
teilnehmer
an der Nordwatt-
Exkursion vor der
Hallig Südfall.
Foto: H. Zwander

Unser Präsident Helmut Zwander und Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Thiedig organisierten Mitte August 2011 eine Exkursion in den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und nach Helgoland. Die Exkursion begann im Hafen von Tönning mit einer Fahrt auf der Eider bis durch die Schleuse des Eider-Sperrwerkes. Führungen durch das Besucherzentrum „Wattforum“ in Tönning und durch das Naturschutzgebiet Katinger Watt schlossen sich an. In Haithabu wurde das neue Wikingermuseum besucht. Vom Hafen Büsum aus erfolgte eine Schifffahrt zur Insel Helgoland. Eine Wanderung entlang der Kliffkante des Oberlandes führte zu den Brutplätzen von Baßmölpeln und endete mit der Besichtigung der Vogelwarte Helgoland. Der 2. Tag auf Helgoland war gefüllt mit einer geführten Wanderung über die Düneninsel (Robben und halophile Pflanzen). Ein Höhepunkt der Exkursion war die etwa 6-stündige Wattwanderung von Nordstrand zur Hallig Südfall in der Begleitung eines Wattführers. Am letzten Tag der Exkursion standen in Hamburg Stadt- und Hafenrundfahrten auf dem Programm.

Im Zuge der Exkursionsreihe „Märkte im Alpen-Adria-Raum“ (Leitung Helmut Zwander) wurde am 22. Oktober der Markt in Udine besucht. Dabei wurde sogar ein Angebot von Honig eines invasiven Neophyten aus Nordamerika entdeckt, nämlich vom „Falschen Indigo“ (*Amorpha frutivosa*).

Mag. Herbert Slawitsch lud wie alljährlich am 1. Juli zu seiner Gartenschau in seine „hängenden Gärten“ über den Dächern von Krumpendorf ein.

Die Herbsttagung der Fachgruppe fand am 12. November in der Pädagogischen Hochschule in Klagenfurt statt.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Schönswetter (Institut für Botanik der Universität Innsbruck) sprach über „Über- und unterschätzte Diversität von Alpenpflanzen“.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Martina Weber (Universität Wien Fakultätszentrum für Biodiversität – Department f. strukturelle und funktionelle Botanik) referierte über „Pollen – unsichtbare Zeugen bei Verbrechen“.

Den Abschluss bildete Mag. Regine Hradetzky (Naturschutzabteilung der Stadt Klgt.) – sie sprach über „Aktivitäten gegen den Vormarsch pflanzlicher Aliens im Gebiet der Stadt Klagenfurt“. Die Veranstaltung klang im nahegelegenen Gasthof „Ponderosa“ aus.

WEITERE TÄTIGKEITEN DER FACHGRUPPE BOTANIK

Roland Eberwein und Helmut Hartl vertraten den NWV am 14. April in Graz bei der 200-Jahr-Feier des Botanischen Gartens. Neben einer Buchvorstellung von Ing. Thomas Ster war es gleichzeitig ein Treffen für viele angereisten Botaniker aus ganz Österreich.

In der Villacher Außenstelle „Wassertröpfchen-Runde“ wird Geburtstag gefeiert. Immerhin wurde Gastgeber Prim. Dr. Farthofer am 31. Oktober 90 Jahre alt! Seine liebe Frau Lini feierte am 23. Oktober den 88. Geburtstag. Mit einem Wort: die Kärntner Botaniker werden auch älter.

Die Lavanttaler Außenstelle unserer Fachgruppe ist unter Leitung von Ing. Hugo GUTSCHI im Winter mit Vorträgen und im Sommer mit Exkursionen aktiv.

Wilfried Franz, Hugo Gutschi, Helmut Hartl und Helmut Zwander leiteten Anfang Juli eine Lehrerfortbildungsveranstaltung („Naturkundliche Tage“) auf der Koralpe bzw. auf der Hebalpe.

Leider verließ uns Ende des Jahres OStR. Mag. Helmut Melzer (*17. 4. 1922 †3. 11. 2011). Er war ein über die Grenzen Österreichs hinaus bekannter Botaniker und auch Korrespondierendes Mitglied unseres Vereines.

Unterstützung durch das Kärntner Botanikzentrum (KBZ)

Wie jedes Jahr fanden auch im Jahr 2011 im Botanischen Garten in Klagenfurt Fachvorträge unter freiem Himmel statt. Infolge personeller Einsparungen jedoch nur mehr einmal monatlich. Alle nachstehenden Vorträge waren jedoch immer sehr gut besucht. Folgende Themen standen auf dem Programm:

– „Tulpenwahn – ein botanisches Phänomen?“ am 4. Mai (Roland Eberwein)

– „Vom Husten bis zum Kuttelfleck: alles Thymian!“ 1. Juni (Roland Eberwein)

– „Schleimpilze: Pilze – Tiere – Drachendreck – oder gar Außerirdische?“ 6. Juli (Riegler-Hager)

– „Tabak – zarte Blüten, giftige Schönheiten“, 3. August (dieser Vortrag wurde von Gartenassistent Mag. Felix Schlatti, einem neuen Mitarbeiter im KBZ, gehalten)

– „Stapelien: Stinkende Pflanzen mit Charme“, 7. September (Roland Eberwein)

– Zwei Mal stellte sich Hanns-Jürgen Wagner im Botanischen Garten für die Sommer-Kinderbetreuung (SOKIBE) zur Verfügung.

– In der „Langen Nacht der Museen“ am 1. Oktober präsentierte sich das KBZ im Landesmuseum mit einer „Pfeffer-Ausstellung“.

– Im nachmittägigen Kinderradio des ORF 1 am 20. Oktober wurden Kinder über den Wert der Ruderalflora unter dem Titel „Am Anfang war die Gstettn“ informiert.

Für die Fachgruppe – Helmut Hartl

Abb. 22:
Geburtsfeier
bei Franz und Lini
Farthofer.
Foto: H. Hartl



Abb. 23:
Hugo Gutschi mit
seiner Lavanttaler
Botanik-Stamm-
tischrunde.
Foto: H. Hartl

BERICHT DER FACHGRUPPE FÜR ZOOLOGIE ÜBER DAS JAHR 2011

Im Rahmen der Fachgruppe Kinder & Jugend fanden im Jahr 2011 mehrere zoologische Exkursionen für Kinder aller Altersstufen mit Begleitung statt. So gab es im Frühjahr zwei Familienexkursionen zum Thema Frösche, Kröten und Molche sowie zu Begegnungen mit Haustieren am Bauernhof. Weiters folgten im Sommer Exkursionen zum Thema „Was lebt in unseren Seen“ zum Goldbrunnteich, zum Thema „Kleine Huftisennasen“ im Fledermaushaus in Feistritz/Gail sowie zum Thema „Tropische Fische, Pflanzen und Krebse in Kärnten“ am Warmbader Bach in Warmbad Villach (siehe auch Fachgruppenbericht Kinder & Jugend).

Die fischökologische Exkursion zum Greifenburger Badensee im Oberen Drautal am 17. 9. 2011 wurde von Herrn Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg, Mag. Thomas Friedl und Mag. Gerald Kerschbaumer und tatkräftiger Mithilfe von Dr. Werner Petutschnig geleitet. Ca. 40 interessierte Teilnehmer vor allem aus der Umgebung waren anwesend und halfen auch aktiv mit. Für die Unterstützung der Exkursion vielen Dank an Herrn Peter Trattner, Obmann der Agrargemeinschaft Nachbarschaft Greifenburg, und seiner Familie, der Marktgemeinde Greifenburg sowie Baumeister Winkler.

Bereits am Vortag wurden von Herrn Mag. Gerald Kerschbaumer Multimaschen-Netze in den Badensee ausgebracht, die am Exkursionstag entnommen wurden. Dabei konnten vor allem Rotfedern, aber auch Barsche, Rotaugen und Schleien gefangen werden. Am Exkursionstag selbst erfolgte eine Elektrobefischung mittels Boot (siehe Abb. 24).

Insgesamt konnten im Greifenburger Badensee vier Fischarten nachgewiesen werden:

- Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*)
- Flussbarsch (*Perca fluviatilis*)
- Schleie (*Tinca tinca*)
- Rotaugen (*Rutilus rutilus*)

Die häufigste Fischart war mit Abstand die Rotfeder. Von den Barschen und Schleien konnten zum Teil sehr große Exemplare gefangen werden (siehe Abb. 25). Der größte Barsch wies eine Länge von 31 cm

Abb. 24:
Elektrobefischung
am Greifenburger
Badensee.

Foto:
W. Honsig-
Erlenburg



auf, die größte Schleie hatte eine Länge von 44,5 cm und ein Gewicht von 1,15 kg.

Im Jahre 2011 wurden zwei Sonderpublikationen vom Naturwissenschaftlichen Verein herausgegeben, die einen starken Bezug zur Zoologie hatten.

Ende Juni konnte im Reptilienzoo Happ nach jahrelangen Kartierungsarbeiten und intensiven Vorarbeiten der Band 5 der Reihe „Natur – Kärnten“ mit dem Titel „Amphibien und Reptilien Kärntens“ vorgestellt werden. Autoren sind Bernhard Gutleb, Helga Happ und Mirjam Eisank.

Anlässlich der Jahrestagung der Fachgruppe Zoologie am 19. 11. 2011 wurde im Europahaus Klagenfurt die Sonderpublikation „Der Wörthersee – Aus Natur und Geschichte“ vorgestellt (Abb. 26).

Von den insgesamt 34 Beiträgen sind 17 Beiträge der Zoologie gewidmet. 46 Autoren und Autorinnen haben beim Zustandekommen dieses Werkes mitgearbeitet, darunter 29 Zoologen.

Die Fachgruppentagung war ganz der Publikation „Der Wörthersee“ gewidmet. Nach der Begrüßung und dem Kurzbericht erfolgte die Buchpräsentation vom Fachgruppenleiter.

Nach der Pause referierte Herr Mag. Klaus Krainer von der ARGE Naturschutz über „Amphibien und Amphibienschutz am und um den Wörthersee“. DDr. Markus Taurer aus Villach hielt einen ausführlichen Vortrag über die Verbreitung und die Ökologie der Großmuscheln in Kärnten mit besonderer Berücksichtigung des Wörthersees. Im Wörthersee selbst ist der Muschelbestand leider gegenüber früher stark zurückgegangen, hingegen gibt es erfreuliche Zuwächse an Großmuscheln im Ossiacher See und im Pressegger See.

Anschließend klang die Veranstaltung im Gasthof „Landhaushof“ gemütlich aus.

Nach wie vor findet jeden 2. Dienstag im Monat der Zoologenstammtisch im „Ristorante Castello“ in Viktring statt.

Dr. Wolfgang Honsig-Erlenburg



Abb. 25:
Fang einer großen Schleie im Greifenburg-Badesee.
Foto:
W. Honsig-Erlenburg

Abb. 26:
Das Autorenteam bei der Präsentation der neuen Publikation „Der Wörthersee – Aus Natur und Geschichte“.



BERICHT DER FACHGRUPPE FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE ÜBER DAS JAHR 2011

Dank unserer aktiven Mitglieder können wir auf ein ereignisreiches Vereinsjahr zurückblicken. Bei unseren Befahrungen bewegten wir uns auch im hochalpinen Gelände und waren damit dementsprechenden Gefahren ausgesetzt. Es bleibt auch bei der besten Ausbildung ein Restrisiko, da nicht alle Einflussfaktoren berücksichtigt werden können. Die konsequente Ausbildung durch die Kärntner Höhlenrettung, die Sensibilisierung auf mögliche Gefahren sowie die Sorgfalt unserer Fachgruppenmitglieder schafften die Basis, dass die letzten Jahre nahezu unfallfrei verlaufen sind.

Mit dem Busausflug für Interessierte der Höhlenkunde und Familienmitglieder möchte ich den Bericht beginnen. Der Ausflug führte uns am 30. 4. 2011 nach Raibl (Cave del Predil) in Italien. Von Klagenfurt aus fuhrten 21 Personen mit dem Bus nach Italien, sieben Personen sind mit dem Privatauto direkt zum Treffpunkt in Raibl gekommen.

Besucht wurden das neu errichtete Schaubergwerk, das angeschlossene Bergbaumuseum und das Heeresmuseum. Für das anschließende Mittagessen fuhrten wir ins Gasthaus Kotnik nach Krajnska Gora in Slowenien. Die Heimreise führte uns, vorbei an den Panzern des Bunkermuseums, über den Wurzenpass wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Am 12. 5. 2010 fand eine Katastersitzung des Höhlenkatasters in der Hirter Botschaft in Klagenfurt statt. Teilgenommen haben Vertreter aller höhlenkundlichen Vereine aus Kärnten, Lukas Plan vom Verband der Österreichischen Höhlenforscher (VÖH) und Johann Wagner.

DI (FH) Mag. Johann Wagner von der Abteilung 8 des Amtes der Kärntner Landesregierung hat die Organisation des Kärntner Höhlenkatasters übernommen und alle Vereine zur Mitarbeit eingeladen. Die Bearbeitung des Kärntner Höhlenkatasters soll wieder in Angriff genommen werden und wird derzeit teilweise in Zusammenarbeit mit der ARGE Naturschutz durchgeführt. Die Einführung einer gemeinsamen Datenbank, z.B. Spelix, soll dann die Grundlage für die weiteren Arbeiten darstellen.

Bei der Sitzung wurde vereinbart, dass noch in diesem Jahr eine weitere Katastersitzung stattfinden soll. Am 14. 12. 2011 wurde die im Mai angekündigte Katastersitzung beim Bacherwirt in Villach abgehalten. Im Zuge dieser Sitzung wurden weitere Abstimmungen mit den teilnehmenden höhlenkundlichen Vereinen vorgenommen, und es besteht die Bereitschaft aller Vereine zur Mitarbeit.

Die Obir-Tropfsteinhöhle feierte im Jahr 2011 ihr 20-jähriges Bestehen. Am 2. 6. 2011 konnte als besondere Attraktion die Höhle zum Ein-



Abb. 27:
Hochobir, Befahrung des Rassl-Systems, Zugang zum 02J-System.
Foto: Andreas Langer

trittspreis des Eröffnungsjahres mit € 10,- besucht werden. Von den Feierlichkeiten wurde ein Radio Kärnten Frühschoppen übertragen und der Festakt mit Musik der Trachtenkapelle Bad Eisenkappel untermalt. Walter Jerlich, der Geschäftsführer der Obir-Tropfsteinhöhle, wurde in den Stand des Bergmannes mit dem Ledersprung erhoben. Es war eine schöne Feier mit perfekter Organisation, und es muss den Betreibern zum langen Bestehen und der Feier herzlich gratuliert werden.

Das diesjährige Dreiländertreffen wurde vom Club Kamnik auf der Velika Planina vom 17. bis 19. 6. 2011 veranstaltet. Die Velika Planina ist eine Hochebene der Kamniker-Savinjer Alpen. Auf der Alm befindet sich eine der besterhaltenen Hirtensiedlungen in Slowenien. Die Landschaft ist durch Karsttrichter und Karstbecken zerklüftet. Auf der Alm ist die Tradition der Weidewirtschaft und Käseherstellung noch sehr lebendig (eine Besonderheit ist der Trnic, ein birnenförmiger, getrockneter Käse). Die Almhütten, auch Bajte genannt, sind als Haufensiedlungen auf der Alm verteilt (die ältesten haben einen ovalen Grundriss).

An der Veranstaltung haben vier Personen teilgenommen.

Herr Heinz Jungmeier beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit 3D-Fotografie und hat dabei auch in einigen österreichischen Schauhöhlen (u. a. Katerloch, Griffner Grotte) fotografiert. Er hat die Mitglieder der Fachgruppe zu einem Vortragsabend in sein Haus in Millstatt eingeladen, der sieben Personen gefolgt sind. Es war beeindruckend, wie durch die 3D-Fotografie sich der Eindruck von Höhlen verstärkt, in dieser Richtung könnte sich die Höhlen-Fotografie weiterentwickeln. Im Anschluss zeigte uns Herr Jungmeier noch einen 3D-Vortrag über den Soča-Fluss vom Ursprung bis zur Einmündung ins Meer.

Danke an Herrn Jungmeier für den netten und interessanten Abend in Millstatt.

Die Verbandstagung des Verbandes der Österreichischen Höhlenforscher (VÖH) fand in Scheffau in Salzburg im Zuge der Veranstaltung „100 Jahre Landesverein für Höhlenkunde“ vom 22. bis 25. 9. 2011 statt. Der jubilierende Verein trat als Veranstalter auf und bot im Zuge der viertägigen Hauptveranstaltung mehrere Vorträge und Höhlenexkursionen an. Die Verbandstagung haben drei Mitglieder der Fachgruppe besucht. Die nächste Verbandstagung findet in Bad Mitterndorf vom 12. bis 19. 8. 2012 statt.

Weiters wurde im Rahmen der Verbandstagung auch ein Spelix-Workshop abgehalten, an dem zwei Fachgruppenmitglieder teilgenommen haben.

Unsere Fachgruppentagung haben wir am 29. 10. 2011 im Gasthof Schmautz in Jerischach abgehalten und sie wurde von 45 Personen besucht. Nach der Begrüßung durch den Fachgruppenleiter Harald Langer folgte der Tätigkeitsbericht der Fachgruppe und der Kärntner Höhlenrettung durch Andreas Langer.

Unser Höhlenforscherkollege Harald Mixanig entführte uns auf die Kanarischen Inseln mit dem Vortrag „Vulkane-Lavahöhlen-Straußeneier – Die Kanarischen Inseln“. Im Anschluss gab es noch eine Vorführung eines Films von Gerald Knobloch aus Aggsbach mit dem Titel „Faszination Blei/Zink-Bergbau und Mineralien im Obir-Massiv“.

Die bereits traditionelle Höhlenweihnachtsfeier veranstalteten wir am 17. 12. 2011 in der Deutschmannlucke bei Bad Eisenkappel. Unser



Abb. 28:
Höhlenausflug der
Fachgruppe zum
Bergwerk Caced
del Predil.
Foto:
Andreas Langer

Fachgruppenleiter Harald Langer konnte, trotz schwieriger Fahrbedingungen wegen Schneefahrbahn, 17 Gäste in der kleinen und trockenen Höhle begrüßen. Mit gegrillter Wurst und warmen Getränken wurde eine besinnliche Feier abgehalten, dabei durften Weihnachtsgedichte nicht fehlen. DI (FH) Mag. Johann Wagner besuchte unsere Weihnachtsfeier mit seinen drei Kindern. Der Jahresausklang wurde dann anschließend im Gasthaus Schmautz in Jerischach – unserer „Specklucke“ – gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Christoph Spötl fand auch im Jahr 2011 ihre Fortsetzung. Bei mehreren Befahrungen des Rassl-Systems bzw. der Bumslucke (insgesamt acht Mal) wurden die teilautomatischen Messgeräte ausgelesen, gewartet und händisch Messwerte aufgenommen. Da die Messsysteme bereits etwas in die Jahre gekommen sind, mehren sich die Reparaturarbeiten. Am 16. 7. 2011 mussten wir in die Bumslucke absteigen und einige Messaufnehmer wieder in Stand setzen bzw. austauschen. Wir nehmen diese Befahrungen auch zum Anlass, an unseren internen Projekten, wie z. B. Durchführung von Fledermauszählung im Rassl-System, Suche von neuen Naturhöhlen teilen, weiterzuarbeiten.

Insgesamt führte die Fachgruppe mehr als 30 Fahrten (inklusive Obertagsbegehungen) im heurigen Jahr durch. Daran waren 182 Personen beteiligt, und es wurden 26 verschiedene Höhlen besucht.

Im Zuge dieser Befahrungen wurden auch Katasterarbeiten (z.B. Vermessung und GPS-Koordinatenaufnahme) durchgeführt.

Folgende Höhlen wurden besucht und Obertagsbegehungen durchgeführt:

BESUCHTE HÖHLEN		BESUCHTE HÖHLEN	
Halbhöhle und kleiner Schacht (31. 8. 2011)	5 Pers.	Mooskluft mit Halbhöhle (13. 1. 2011)	3 Pers.
Paulitschhöhle (31. 8. 2011)	5 Pers.	Graber-Höhle (13. 1. 2011)	3 Pers.
Steinbachgrabenhöhle (31. 8. 2011)	5 Pers.	Brillenschacht (16. 11. 2010)	4 Pers.
Keulenloch (31. 8. 2011)	5 Pers.	Brillenschacht (5. 11. 2010)	3 Pers.
Stan-Kluft (14. 8. 2011)	5 Pers.	Rassl-System (2011)	63 Pers.
Eisloch (9. 8. 2011)	5 Pers.	Predigtstuhl-Höhle (14. 11. 2010)	3 Pers.
Rjavica-Waldbahn Klüfte (22. 7. 2011)	3 Pers.	Deutschmannlucke (18. 12. 2010)	15 Pers.
Rjavica-Waldbahn Klüfte (27. 5. 2011)	3 Pers.	Markus-Stollen (10. 6. 2011)	3 Pers.
Flache Höhle (1. 5. 2011)	2 Pers.	Eisdorn (16. 9. 2011)	14 Pers.
Jelka-Höhle (1. 5. 2011)	2 Pers.	Anopthalmus (15. 9. 2011)	2 Pers.
Regen-Halbhöhle (16. 4. 2011)	2 Pers.		
Stan-Kluftsystem (7. 4. 2011)	2 Pers.	OBERTAGSBEGEHUNGEN	
Reitluckn (30. 3. 2011)	3 Pers.	Seeberg-Gebiet (2. 8. 2011)	2 Pers.
Blockhöhle (30. 3. 2011)	3 Pers.	Vellachtal (14. 8. 2011)	1 Pers.
Graberloch (18. 3. 2011)	2 Pers.	Seeberg-Gebiet (25. 6. 2011)	2 Pers.
Wasser-Höhle (18. 3. 2011)	2 Pers.	Seeberg/Vellachtal-Gebiet (20. 5. 2011)	3 Pers.
Gradisch-Höhle (11. 3. 2011)	5 Pers.	Vellachtal (13. 5. 2011)	2 Pers.

Die Fachgruppenzusammenkünfte sind ein wesentlicher Bestandteil der Vereinsarbeit. Wir treffen uns regelmäßig am ersten Dienstag jedes Monats im Gasthaus Stadionwirt in Waidmannsdorf. Im Jahr 2011 fanden zwölf Fachgruppenzusammenkünfte mit insgesamt 147 Teilnehmern statt.

Im heurigen Jahr können wir drei interessierte Personen in der Fachgruppe als Mitglieder neu begrüßen: Konrad Lippitz, Andreas Schellander und Winfried Schöffmann. Wir wünschen ihnen alles Gute und viel Freude bei der Erforschung der Kärntner Höhlen.

Kärntner Höhlenrettung

Bei den Höhlenrettungsübungen der Einsatzstelle Klagenfurt und bei den Fachgruppenzusammenkünften wurden folgende Schulungsthemen behandelt:

Abstimmen des persönlichen Schachtmateriales, 3-Punkt-Aufhängungen, Bohren von Dübellöchern, Seilbefestigung, Umsteigen am Seil (Einseiltechnik), Knotenlehre, Aufbau von Flaschenzügen, Tragetechnik, Tragebegleiter und Erste Hilfe.

Vom 21. bis 22. 5. 2011 fand die Einsatzleiterschulung der Österreichischen Höhlenrettung in Admont statt. Die Einsatzleiterschulung soll Teil des neuen Schulungsmodells der Österreichischen Höhlenrettung werden. Erich Hofmann (Niederösterreich) und Andreas Langer (Kärnten) haben gemeinsam die Einsatzleiterschulung durchgeführt, die mit einem Planspiel auf Basis eines realen Einsatzes abgeschlossen wurde. Franz Moser und Andreas Langer wurden von der Kärntner Höhlenrettung zur Schulung entsendet.

Verbunden mit dem Termin der Einsatzleiterschulung wurde auch die Generalversammlung des Bundesverbandes der Österreichischen Höhlenrettung mit Neuwahl des Vereinsvorstandes durchgeführt.

Am 10. 6. 2011 wurde eine Höhlenrettungsübung im 420 Meter langen Markus-Stollen in Bad Bleiberg mit einer Dauer von rund sieben Stunden durchgeführt. Teil der Übung war auch die Schulung von Herbert Preiml auf die Einseiltechnik.

Dr. med. Markus Stibor hat seine Bereitschaft bekundet, im Rahmen der Kärntner Höhlenrettung als Arzt mitzuarbeiten. Er ist derzeit im LKH Stolzalpe als Intensivmediziner beschäftigt und auch als Notarzt tätig. Er hat am 16. 7. 2011 die Engstellen im Rassl-System ohne Probleme bewältigt und ist gerade dabei, gemeinsam mit der Landesleitung die notwendige Ausstattung als „First Responder“ zusammenzustellen. Im nächsten Schritt wird er seiltechnisch ausgebildet, damit er zu allen Verletzten vordringen kann. Weiters ist es geplant,



Abb. 29:
Hochobir, automatische Messeinrichtung beim Silbersee im Rassl-System.
Foto:
Andreas Langer

Abb. 30:
Bezirkskatastrophen-Übung in der Obir-Schauhöhle.
Foto:
Andreas Langer



dass er die Höhlenretter für die Versorgung von kleineren Verletzungen ausbildet.

Am 30. 7. 2011 fand eine Übung am Kanzianiberg für die Ausbildung der Anwärter Konrad Lippitz und Andreas Schellander zum Modul „Seiltechnik für Höhlenretter“ statt.

Für die Kärntner Höhlenrettungsübung im Herbst mussten unsere Anwärter auf Hubschrauber-Windenflüge vorbereitet werden. Am 2. 9. 2011 fand eine Windenübung, am Übungsplatz der Rettungshundebrigade in der Nähe von Olsach bei Feistritz, mit vier Personen statt.

Die Kärntner Höhlenrettungsübung wurde heuer vom 16. bis 17. 9. 2011 im Naturschutzgebiet Vellacher Kotschna im sog. Eisdom mit beiden Einsatzstellen (Klagenfurt und Villach) abgehalten. Es war eine Übung gemeinsam mit dem Hubschrauber des Österreichischen Bundesheeres. Geübt wurden der Material- und Personentransport mit dem Hubschrauber zum Höhleneingang, das Absetzen der Retter beim Basislager, das Ablassen des Rettungsmaterials mittels Bergeseil und Transportnetz direkt beim Höhleneingang und zum Basislager (Übernachtungsplatz) sowie die Bergung eines Verletzten aus einer Eishöhle.

Besonderes Augenmerk wurde bei der Übung auf die Eis-Ausbildung für Eishöhlen gelegt.

Übungsannahme: Bergung eines Verletzten (Oberschenkelfraktur) aus dem Eisdom unterhalb des Sanntaler Sattels.

Die Übung wurde als Zweitagesübung angesetzt, um auch die Versorgung der Retter bei längeren Einsätzen zu üben.

Resümee: Die Übungsannahme war für die vorgegebene Zeit gut gewählt, es hat keine Probleme bei der Bergung gegeben. Der Hubschraubertransport verlief einwandfrei, das Wetter am 17. 10. 2011 war nach anfänglichem Hochnebel in Klagenfurt dann doch so, dass der Hubschrauber starten und uns vom Basislager abholen konnte.

Die Übung dauerte rund 26 Stunden, und es haben daran neun Personen der Einsatzstelle Klagenfurt, fünf Personen der Einsatzstelle Villach und drei Personen des Österreichischen Bundesheeres teilgenommen.

Ein besonderer Dank ergeht an das Österreichische Bundesheer für die Unterstützung mit Hubschraubern und Personal. Danke auch an Peter Schrott für seine unbürokratische Koordination der Hubschrauber-einsätze.

Die Kärntner Höhlenrettung hat heuer wieder an den Sicherheitstagen des Zivilschutzverbandes teilgenommen. Am 1. 10. 2011 fand der Sicherheitstag in Bad Eisenkappel, am 8. 10. 2011 in Klagenfurt statt. Mit einem Informationsstand waren wir den ganzen Tag vor Ort vertreten und konnten uns über reges Interesse freuen. Vor allem die anderen Rettungsorganisationen waren an unserer Ausrüstung interessiert, und es konnten einige Kontakte geknüpft werden. Präsentiert wurden unser Rettungsmaterial, der Rettungsanhänger und die Broschüren der Höhlenrettung Kärnten.

Zeitgleich mit dem Sicherheitstag in Bad Eisenkappel am 1. 10. 2011 fand eine Großübung über den ganzen Bezirk Völkermarkt mit sechs gleichzeitigen Übungsszenarien statt.

Die Kärntner Höhlenrettung unterstützte die Grubenwehren aus Bad Bleiberg und Velenje (Slowenien) bei der Bergeübung in der Obir-Tropf-

steinhöhle mit Personen und Material. Es wurden alle sicherheitsrelevanten Aufgaben von der Höhlenrettung übernommen, das Material in Form von Tragen und Vakuum-Matratzen bereitgestellt und die Schulung der Grubenwehr auf die Vakuum-Matratze vorgenommen.

Trupp 1 (Grubenwehr Bad Bleiberg): 2 Personen der Kärntner Höhlenrettung (Andreas Langer und Konrad Lippitz).

Trupp 2 (Grubenwehr Velenje): 2 Personen der Kärntner Höhlenrettung (Christina Grillitz und Bettina Madlener).

Als Einsatzleiter Höhlenrettung und Schulungsleiter war Andreas Langer im Einsatz.



Die **Jahreshauptversammlung** der Kärntner Höhlenrettung fand am 29. 10. 2011 vor der Verbandstagung der Fachgruppe im Gasthof Schmautz statt. Bei der statutengemäßen Neuwahl des Vereinsvorstandes wurde Andreas Langer wieder zum Obmann und Landesleiter für die kommenden vier Jahre gewählt.

Derzeit sind 33 aktive Höhlenretter und Anwarter beim Landesverband gemeldet und es wurden sieben Übungen durchgeführt:

10. 6. 2011: Höhlenrettungsübung im Markus-Stollen in Bad Bleiberg

16. 7. 2011: Höhlenrettungsübung Rassel-System mit Dr. med. Markus Stibor

19. 7. 2011: Seil- und Knotenübung bei Harald Langer

30. 7. 2011: Höhlenrettungsübung Kanzianiberg

2. 9. 2011: Windenübung am Übungsplatz der Rettungshundebrigade

16.–17. 10. 2011: Kärntner Höhlenrettungsübung Vellacher Kotschna

1. 10. 2011: Bezirkskatastrophenübung Obir-Höhle

Der Gesamtstundenaufwand für Kärnten lag im Jahr 2011 in Summe bei 1.547 Personenstunden (Erhöhung von 423 Stunden gegenüber 2010).

Ich wünsche allen viel Erfolg bei den kommenden Befahrungen und uns ein unfallfreies Jahr 2012.

Glück Tief! – Andreas Langer

Abb. 31:
Höhlenrettungs-
übung im Eisdorn
der Vellacher
Kotschna.
Foto:
Andreas Langer

JAHRESBERICHT DER FACHGRUPPE PILZKUNDE ÜBER DAS JAHR 2011

Das Pilzangebot des Jahres 2011 war eher durchwachsen. Eierschwammler gab es zwar in Hülle und Fülle, jedoch nur vereinzelt und kurzzeitig wurden nennenswerte Mengen an Herrenpilzen gefunden. Es darf wiederum auf die gesetzlichen Beschränkungen hingewiesen werden. Erlaubt ist nach der Kärntner Pilzverordnung und dem Forstgesetz das Sammeln teilweise geschützter Pilze von 2 kg pro Person und Tag in der Zeit vom 15. 6. bis 30. 9. Nicht in der Pilzverordnung angeführte Speisepilze dürfen dagegen immer gesammelt werden. Für diese besteht aber die Beschränkung von 2 kg nach dem Forstgesetz. Solche nicht geschützten Pilze sind z. B. Trompetenpfifferling, Totentrompeten, Hallimasch, Krause Glucke, Rotkappen (außer Föhren-Rotkappe), alle Täublinge (außer Goldtäubling) und Milchlinge (außer Brätling), alle *Suillus*- und *Xerocomus*-Arten wie Butterpilz, Goldröhrling, Maronenröhrling, Rotfüße etc. Nach der Neufassung der Kärntner Pilzverordnung 2010 ist auch der Parasol nicht mehr in der Gruppe der teilgeschützten Pilze enthalten. Also mit ein bisschen Pilzwissen gibt's auch nach dem 30. 9. eine herrliche Pilzmahlzeit.

Im Jahr 2011 wurden von der Fachgruppe Pilzkunde 4 Exkursionen durchgeführt. Die Frühlingsexkursion in Jerischach Anfang Mai war mit 25 Teilnehmern gut besucht. Insgesamt wurden 31 Arten gefunden, diesmal auch eine nicht unerhebliche Menge von Morcheln.

Bei der nächsten Exkursion am 2. Juli in Klagenfurt am Kreuzberg wurden trotz der anhaltenden Trockenheit von den etwa 30 Teilnehmern rund 55 Pilzarten bestimmt. Erwähnenswert sind die Funde des seltenen Blutroten Röhrlings (*Boletus rubellus*), des Anhängsel-Röhrlings (*Boletus appendiculatus*) sowie des in Kärnten sehr seltenen Igel-Wulstlings (*Amanita solitaria*).

Am 20. August gab es diesmal zum dritten Mal eine gemeinsame Exkursion der steirischen Pilzfreunde mit Mitgliedern unserer Fachgruppe im Grenzgebiet Steiermark-Kärnten im Bereich des Obdacher Sattels, bei der – was nicht zu erwarten war – mehr als 180 Arten gefunden wurden. Darunter fanden sich so seltene Arten wie Zwiebelfüßige Hallimasch (*Armillaria cepistipes*), Zystiden-Mehrkräusler (*Clitopilus cystidiatus*) oder Schwarzer Duftstacheling (*Phellodon niger*).

Ende August und Anfang September hielt die ARGE Pilzberater ihr Seminar in St. Georgen am Längsee ab. Bei den Exkursionen in verschiedenen Kärntner Wäldern wurden trotz Trockenheit rund 400 Pilzarten bestimmt. Die Erstfunde der Löchertrüffel (*Geopora cooperi*), von *Cortinarius emollioides* so-

Abb. 32:
Bei einer Exkursion der Tagung ARGE Pilzberater erfolgte für Kärnten der Erstfund der Löchertrüffel (*Geopora cooperi*).



wie ein zweiter Fund der Becherkoralle (*Artomyces pyxidata*) waren hier die vielbestaunten Höhepunkte.

Am 24. September trafen sich rund 30 Mitglieder unserer Fachgruppe zur Frühherbst-Exkursion in Rosegg. Auch wenn wir nur kurz in den Wäldern waren, wurden doch mehr als 120 Pilzarten bestimmt, wobei die Funde der sehr seltenen weißen Varietät des Grünen Knollenblätterpilzes (*Amanita phalloides* var. *alba*) und des ebenfalls raren Hasenröhrlings (*Gyroporus castaneus*) sowie des Schwarzfüßigen Stielporlings (*Polyporus melanopus*) hervorstachen. Erwähnenswert sind auch die Funde des immer seltener werdenden Schweinsohrs (*Gomphus clavatus*) und des Ockerroten Wurzelschnittlings (*Phaeocollybia christinae*).

Die Jahrestagung unserer Fachgruppe wurde am 16. Oktober 2011 im Bodental im Gasthof Seireinig abgehalten. Vor einer Rekordkulisse von nahezu 80 Teilnehmern referierte Uwe Kozina über die Belastung unserer Speisepilze durch Umwelteinflüsse und Transporte. Der überaus eloquent gehaltene und hochinteressante Vortrag fand bei den Teilnehmern höchste Anerkennung und donnernden Applaus. Im Anschluss daran stellte Poldi Amlacher das von ihm ausgearbeitete „Pilzleitsystem“ vor, mit dessen Hilfe beim Auflegen der Pilzfunde nach den Exkursionen das bisher übliche Chaos ausbleiben und eine systematische Ordnung der „Pilzstrecke“ gewährleistet werden sollte. Insbesondere erleichtert das System die ersten Schritte einer Pilzbestimmung und zeigt die groben Merkmale der Zusammengehörigkeiten in diversen Ordnungsgruppen. Dank an Poldi für die ausgezeichnete Präsentation, aus der die dahinter stehende Arbeit und Mühe nur erahnt werden konnte.

Am Nachmittag wurden bei der Pilzsuche in den umliegenden Wäldern nahezu 200 Pilzarten gefunden, dies obwohl Väterchen Frost im Bodental bereits Einzug gehalten hatte. Das anschließende Auflegen der Pilze und die Fundbesprechung, die dankenswerterweise von Herbert Glöckler und Harald Kahr in bewährter Manier vorgenommen wurde, waren durch die tiefen Temperaturen gehandicapt und trübte die Freude über die zahlreichen Funde und die interessanten Ausführungen der beiden Experten zu diversen Pilzen. Zu nennen sind die Funde von seltenen Pilzarten wie Hartpilz oder Möhrling (*Catathelasma imperiale*), Weißer Risspilz (*Inocybe fibrosa*) oder Glimmerschüppling (*Phaeolepiota aurea*), dessen gewaltige Dimensionen uns und Kameraleute des ORF in Erstaunen versetzte. Alles in allem war die Jahrestagung ein durchschlagender Erfolg!

Am 24. November trafen wir uns zum Abschluss des Pilzjahres zu einem Powerpoint-Vortrag von Poldi Amlacher, wobei er die von ihm mit viel Mühe und Einsatz entwickelte Pilzdatenbank vorstellte, in welcher die bisherigen Pilzfunde bei den einzelnen Exkursionen erfasst wurden bzw. werden. Nochmals Dank für diesen Einsatz für die Fachgruppe Pilzkunde.

Ich möchte alle Pilzfreunde darauf aufmerksam machen, dass unser Mitglied Anton Sgaga im Eigenverlag in Ringbuchform die „Kärntner Pilz-



Abb. 33:
Ein weiterer für Kärnten bedeutender Fund bei der Tagung ARGE Pilzberater war der Zweitfund der Becherkoralle (*Artomyces pyxidata*).

blätter“ herausbrachte, wobei der 1. Band vorliegt, der 2. Band wird voraussichtlich im Frühjahr 2012 erscheinen. Es ist dies ein ganz bemerkenswertes Werk, das ich jedem Pilzfreund nur wärmstens ans Herz legen kann. Im 1. Band werden 290 Pilzarten vorgestellt, wobei jeder Pilz von Anton Sgaga selbst fotografiert wurde. Jede Pilzart wird auf einem gesonderten Blatt mit drei bis vier Fotos auf der Vorderseite und einer detaillierten Beschreibung auf der Rückseite vorgestellt. Es wurde bei den meisten Arten versucht, die wesentlichen Artmerkmale mit Nahaufnahmen zu dokumentieren, was bei den meisten gängigen Pilzbüchern nicht praktiziert wird. Auch das Vorkommen in Kärnten wird aufgrund der bisherigen Ergebnisse der von Herbert Pötz durchgeführten Pilzkartierung dargestellt. Auf den 2. Band bin ich schon gespannt!

Ich hoffe, dass die Form der Veranstaltungen nach wie vor die Zustimmung der Mitglieder der Fachgruppe aber auch der interessierten Besucher findet und bedanke mich bei allen treuen Mitgliedern für ihre Mitarbeit und Unterstützung.

Herbert Pötz – Fachgruppenleiter

BERICHT DER FACHGRUPPE ORNITHOLOGIE ÜBER DAS JAHR 2011

Die erste Sitzung im neuen Jahr wurde mit einem Vortrag von Mag. Andreas Kleewein und Dr. Remo Probst über die im abgelaufenen Jahr stattgefundene Kiebitzerhebung in Kärnten begonnen. Nicht besonders erfreulich waren die Ergebnisse über den aktuellen Brutbestand des Kiebitzes in Kärnten, noch weniger erfreulich die tatsächlich flüggen Jungvögel mit 7 Jungkiebitzen im gesamten Bundesland. Die Ergebnisse

Abb. 34:
Exkursion vom 9.
Oktober 2011 nach
Dragositschach.



mündeten auch in zwei Publikationen (KLEWEIN, A. (2011): Der Kiebitz-Brutbestand in Kärnten im Jahr 2010. *Carinthia II* 201/121: 77–88 und KLEWEIN, A. (2011): Herkunft und Bedeutung des Wortes Kiebitz – Lautmalerische avifaunistische Bezeichnung oder gaunersprachliches Jargon? *KulturLandMenschen* 1–2: 22–23.).

Anschließend wurde noch bei dieser Gelegenheit eine Feinabstimmung in Bezug auf die unmittelbar bevorstehende internationale Wasservogelzählung durchgeführt. Diese wurde am Wochenende des 15. & 16. Jänner 2011 in ganz Kärnten durchgeführt. Die Auswertung der aktuellen Wasservogelzählung wurde dann bei der Monatssitzung Februar im Vereinslokal in Klagenfurt präsentiert. Das milde Wetter machte den 71 Teilnehmern die Zählung von dieser Seite aus nicht zu anstrengend. Das Ergebnis lag ungefähr im Bereich der vergangenen Jahre mit 14.255 gezählten Wasservögeln. Als Besonderheiten konnten in diesem Jahr eine Saatgans, die in den letzten Jahren immer seltener in Kärnten auftritt, und ein Waldwasserläufer beobachtet werden. Das Endresultat wurde anschließend noch sehr zügig in der *Carinthia II* publiziert (WAGNER, S. & W. PETUTSCHNIG (2011): Wasservogelzählung in Kärnten 2011. *Carinthia II* 201/121: 67–76).

Die für die Liebhaber der alpinen Vogelwelt am 19. Februar geplante Schitour zum Schneehuhn auf die Saualpe musste schlussendlich mangels einer ausreichenden Schneedecke kurzfristig abgesagt werden. Fast auf den Tag genau wie im Vorjahr wurde auch heuer wieder eine Exkursion am Samstag, dem 19. März in die Lagune von Grado und zum Naturschutzgebiet Isola della Cona unter der Führung von Karin Smolak und Dr. Josef Feldner durchgeführt. Die im Vorjahr geplante Bootsexkursion zur Mündung des Isonzo konnte heuer nachgeholt werden und wurde von den Teilnehmern gut aufgenommen. Dank des ruhigen Wetters konnte wir einige Vogelarten, die wir sonst nur schwer zu Gesicht bekommen, wie Eiderente und Samtente, gut beobachten. So wie schon immer in den letzten Jahren hat uns das Team unseres Stammlokals La Columbara in Aquileia mit einem sehr guten Abendessen verwöhnt.

Nach diesem Auslandsbesuch erfolgte die nächste Exkursion am Samstag, dem 20. April in das Vogelschutzgebiet Görttschacher Moos/Gailtal mit Besuch des Pressegger Sees unter fachkundigen Führung von Siegfried Wagner. Diese Exkursion war auch zeitlich so eingeteilt, dass anschließend ein gemeinsames Mittagessen in Alpen Adria-Hotel in Presseggern möglich war. Am Nachmittag konnten sich dann die Teilnehmer den ausgesprochen informativen Vortrag von Prof. Scherzinger über das Auerhuhn im Alpenraum, im Rahmen der Jahreshauptversammlung von BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten, anhören. Im Zuge dieser Veranstaltung konnte auch der neue Rundbrief vorgestellt werden.

Zum 8. Mal wurde österreichweit vom 21.–22. Mai das Birdrace abgehalten. Ziel dieser Veranstaltung ist, dass man versucht, innerhalb von 24 Stunden so viele Vogelarten wie möglich zu beobachten, unter Ausschluss der Verwendung eines Autos. Als Fortbewegungsmittel durfte man ausschließlich nur mit eigener Muskelkraft betätigte Objekte wie Fahrräder etc. oder öffentliche Verkehrsmittel verwenden. Auch in Kärnten gab es drei Teams, die bei diesem Wettbewerb teilgenommen



Abb. 35:
Exkursion in die
Mühldorfer Au,
22. Mai 2011.

haben. Im Zuge des Birdrace wurden dann zwei Exkursionen abgehalten: einmal am Völkermarkter Stausee unter der Führung von Dr. Werner Petutschnig, ADir. Werner Sturm und Martin Woschitz. Die zweite Exkursion führte zum Großedlinger Teich und in die Mühldorfer Au unter der Führung von Gebhard Brenner und Dr. Josef Feldner. Bedingt durch die Revitalisierungsmaßnahmen im Bereich der neu errichteten Koralmbahn wurden Ersatzlebensräume geschaffen, die von der Vogelwelt sofort entsprechend angenommen wurden.

Zwischenzeitlich wurden die Monatssitzungen weiter fortgesetzt, und am 7. März hielt Christa Brunner einen Vortrag über „Die Vogelwelt des Lavanttales“ in der Griffenrast Mochoritsch neben der Autobahnabfahrt in Griffen. Nach dem durchschlagenden Erfolg bei ihrer Jungferntaufe in St. Paul konnte Frau Brunner ihre exzellenten Bilder auch im Rahmen der Monatssitzung präsentieren, was auch auf regen Zuspruch bei den gut 30 Teilnehmern stieß. Das nächste Monatstreffen wurde wiederum in Klagenfurt im Vereinslokal am 4. April mit einem Vortrag von Mag. Gerald Pfiffinger, dem Geschäftsführer von BirdLife Österreich, mit dem Thema „Aktuelles aus dem BirdLife Netzwerk“ bestritten. Nachdem bereits im Jahr 2010 von dem Naturfilmer Eberhard Meyer ein Fernsehfilm über die Meisen in Kärnten gedreht wurde, konnte am 2. Mai das neueste Produkt von Eberhard Meyer „Malta – Über das Schicksal und die Verfolgung heimischer Greifvögel auf Malta“ gezeigt werden. Leider gibt es noch immer Länder innerhalb der EU, die es mit dem Vogelschutz nicht sehr ernst nehmen, wo zum reinen Lustgewinn alles, was fliegt, abgeschossen wird. Dieser Film, der teilweise auch in Kärnten gedreht wurde, zeigte phasenweise ein beklemmendes Bild wenn hei-

mische Brutvögel über Malta in ihr Winterquartier ziehen und dort von heimischen Jägern illegal abgeknallt werden.

Interessierte in der Fachgruppe wurde auch im Laufe des Jahres immer wieder über Aktivitäten im Vogelschutz in Kärnten per E-Mail informiert. So wird in der Zwischenzeit der E-Mail Verteiler mit den aktuellsten vogelkundlichen Beobachtungen von unseren Mitgliedern sehr gut aufgenommen und man kann teilweise die für den Verteiler angemeldeten Mitglieder über die neuesten Beobachtungen zeitnah informieren. Um die Ziele und Bestrebungen der Fachgruppe und von Bird-Life Kärnten für die künftigen Aktivitäten besser einzugrenzen wurde am 6. Juni im GH Moser in Maria Gail ein Strategie-Workshop abgehalten. Die Ergebnisse wurden dann von Obstlt. Gerald Malle im Herbst-Rundbrief zusammengefasst. Bevor die Mitglieder in die Sommerpause entlassen wurden, trafen wir uns noch einmal am 4. Juli zum obligaten Stammtisch „Vögel im Biergarten“ im GH Orasch in St. Georgen am Sandhof bei Klagenfurt.

Zuvor wurden aber noch zwei Exkursionen angeboten, wovon uns erstere unter der Führung von Siegfried Wagner am Samstag, dem 11. Juni zum Ziegenmelker am Dobratsch führte. Diese Exkursion musste jedoch wegen eines Gewitters vor Ort abgesagt werden. Nachdem aufgeschoben nicht aufgehoben ist, wurde die Exkursion kurzfristig ein paar Tage später erfolgreich mit Sichtung des Ziegenmelkers nachgeholt. Die letzte Exkursion vor der Sommerpause ins Langalmtal im Nationalpark Nockberge am Samstag, dem 18. Juni wurde von Ulrich Mösslacher und Bernhard Huber geführt. Bei dieser Exkursion konnten die Teilnehmer vor allem die alpine Vogelwelt studieren.

Aufgrund des großen Andranges in den vergangenen Jahren fand das Bambini Birding mit denselben Inhalten an zwei Terminen statt, einmal am 25. Juni und dann noch am 10. September mit dem Hauptthema „Vogelzug – allerlei Wissenswertes über das Kommen und Gehen der heimischen Vögel“. Obstlt. Gerald Malle mit seiner Frau Renate und Mag. Monika Pirker mit Karin Smolak konnten eine gelungene Veranstaltung mit sehr großem Andrang für unsere Hoffnungsträger abhalten, nachdem zuvor noch mit vereinten Kräften und dank der Unterstützung unserer Mitglieder der Veranstaltungsort Tipiland an der Drau bei Otruza sommertauglich gemacht wurde.

Nach der Sommerpause fand vom 19. bis 28. August das „5. Carinthian Raptor Migration Camp“ statt. Schon wie in der Vergangenheit hat sich dieses Ereignis immer mehr zu einem Kristallisationspunkt von Greifvogelliebhabern gemauert. Heuer war die Situation dadurch erstmalig außergewöhnlich, weil es fast jeden Tag Schönwetter gab, und man konnte gespannt sein, wie der Durchzug ablaufen würde. Bedingt durch ein Gewitter am Vortag konnten am Abschlusstag, dem 28. August, 1.724 durchziehende Greifvögel gezählt werden. Dies ist die höchste Anzahl von ziehenden Greifvögeln, die jemals in Österreich an einem Tag registriert werden konnten. Die intensiven Beobachtungen in den letzten Jahren mündeten auch in einer Publikation in der Carinthia II (PROBST, R. (2011): Erfüllt das Gebiet „Untere Gailtal – Südkette“ die Kriterien für ein Important Bird Area. Carinthia II, 201./121.: 481–494).

Das Exkursionsprogramm im Vereinsjahr 2011 wurde mit einer Exkursion unter der Leitung von Dr. Werner Petutschnig und ADiR. Wer-

ner Sturm am Samstag, dem 8. Oktober in Dragositschach beschlossen, wobei die Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen herrlichen Jagdflug eines Merlins beobachten konnten.

Im Herbst wurden drei Vorträge und die Fachgruppentagung durchgeführt. Am 5. September hielt Sebastian Zinko in Maria Gail im GH Moser einen Bestimmungsvortrag über die heimischen Rallen mit anschließenden Rätselvogelfotos, die alle unter reger Beteiligung der Anwesenden gelöst wurden. Am 3. Oktober entführte uns Rupert Hafner zur Vogelwelt Georgiens, einem Land, welches am Schnittpunkt zwischen Europa und Asien liegt, mit einer teilweise europäischen Vogelwelt, aber schon mit vielen Faunenelementen Asiens. Am 7. November wurde ein perfekt inszenierter Vortrag mit Bild und Ton von Obstlt. Gerald Malle über das Zwergohreulenprojekt in der Carnica-Region gehalten. In diesem Vortrag konnte man Einblick in ein vielschichtiges Projekt gewinnen und in welcher Form es auch zu Verknüpfungen auf unterschiedlichsten Ebenen kommt.

Erstmalig wurde im Vereinsjahr 2011 die Fachgruppentagung im Oktober, nicht wie sonst üblich Ende November, an der Pädagogischen Hochschule abgehalten, und zwar am Samstag, dem 22. Oktober. Den gut 80 Teilnehmern konnte wiederum ein vielfältiges Programm geboten werden. Zuerst bot der Leiter der Fachgruppe, Dr. Josef Feldner, einen Rückblick auf das Vereinsgeschehen. Die Gruppe der fotografisch interessierten Damen und Herren, Christa Brunner, Gebhard Brenner, Günther Bierbaumer, Hans Bartas, Jakob Zmölnig, Bernhard Huber, Aaron Seidel, Ulrich Mösslacher und Rauter Roland konnten die Ausbeute der diesjährigen Saison zeigen. Anschließend referierte Konrad Edelbacher über „Steppenvogel im Höhenflug – die Rückkehr des Kaiseradlers nach Österreich“. Im 19. und 20. Jahrhundert brachen die Bestände des Kaiseradlers in Zentral- und Südosteuropa zusammen, erst Ende des Jahrhunderts konnten sich die Bestände wieder erholen. In Österreich erfolgte im Zuge dieser Bestandserholung 1999 die erste erfolgreiche Brut. Seit diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung des Brutbestandes äußerst erfreulich, selbst wenn die Gefahren für die Adler vor allem durch direkte menschliche Einflüsse keineswegs gebannt sind. Mit der Rückkehr dieses Greifvogels konnte zum Glück eine positive Bilanz für den Vogelschutz erzielt werden.

In der Pause gab es Möglichkeiten zum eifrigen Gedankenaustausch, zu Kaffeegenuss und zum Bücherkauf – dank unserer Vereinssekretärin Ingrid Wiedner und mit tatkräftiger Mithilfe von Carmelitta Buschenreiter und Grete Lanz wurde das „Pausenprogramm“ zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer abgewickelt.

Nach der Pause entführte uns Dr. Ernst Albegger mit der Vogelwelt Marokkos nach Afrika. Marokkos hohe Diversität an Habitaten beherbergt zahlreiche mediterrane und nordafrikanische Vogelspezialitäten, darunter auch den vom Aussterben bedrohten Waldrapp. Seit wenigen Jahren dringen Vogelbegeisterte auch abseits der üblichen Routen in die wenig durchforschte Westsahara vor, die noch so manche Überraschung zu bieten und Marokkos Beliebtheit noch mehr gesteigert hat. Mit diesem beeindruckenden Vortrag wurde das Vereinsjahr 2011 abgeschlossen. Der gemütliche Ausklang erfolgte dann im Gasthaus Ponderosa in Waidmannsdorf.

Dr. Josef Feldner

BERICHT DER FACHGRUPPE METEOROLOGIE ÜBER DAS JAHR 2011

Ganz im Sinne der Zielsetzungen der Fachgruppe Meteorologie wurde auch 2011 wieder versucht, den weiten Bogen an Themen und Fragestellungen im Bereich der Meteorologie und Klimatologie, das heißt ganz allgemein der Physik und Chemie der Erdatmosphäre, weiter zu vertiefen. Dazu wurden Veranstaltungen angeboten, die abwechselnd theoretisches Hintergrund- beziehungsweise Basiswissen sowie die Anwendung dieser Erkenntnisse zum Inhalt hatten. In diesen durchwegs gut besuchten Veranstaltungen, die im Vereinslokal des Naturwissenschaftlichen Vereins Kärnten in der Funderstraße (Klagenfurt) stattfanden, versuchte die Fachgruppe dem Verstehen von meteorologischen Phänomenen ausreichend Platz zu bieten. Dies spiegelte sich beispielsweise in der Fortführung der „Wetter-Seminar-Reihe“ wider, die durch Vorträge zu aktuellen Themen und Exkursionen abgerundet wurde.

Mit dem ersten „Wetter-Seminar“ am 31. Jänner zum Thema „Das Ozonloch – was, wie, wo und warum?“ wurde in das Berichtsjahr gestartet. Das Schutzschild des Lebens auf der Erde gegen die kurzwellige, ultraviolette, solare Strahlung ist das stratosphärische Ozon. Daher wurde einer einführenden Darstellung der so entscheidenden Prozesse für die Bildung sowie den wirkenden Abbaumechanismen etwas Zeit geschenkt. Der Abend begann ganz entsprechend den Vorgaben des Untertitels mit der Beleuchtung des „was“, d. h. es wurden einige historische Daten zum Ozon vorgestellt, dabei konnte man einiges über die Entdeckungsgeschichte dieses seltenen Gases, die auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurückgeht, sowie die Namensgebung erfahren und endete mit der Erkenntnis, dass es sich dabei um eine Allotropie des gasförmigen Sauerstoffs in der Erdatmosphäre handelt, dessen chemische Struktur erst 1865 geklärt werden konnte. Jetzt war auch der Zeitpunkt gekommen, um sich in einem kurzen Exkurs mit dem Sauerstoff in der Erdatmosphäre, d. h. der Entwicklung der Erdatmosphäre selbst ein wenig vertraut zu machen. Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war es unklar, ob und wenn ja, vor allem wo es in der Erdatmosphäre Ozon geben könnte. Erst durch die gemeinsame Interpretation der Untersuchungen des Sonnenspektrums durch A. Cornu mit den im Labor ermittelten Absorptionsquerschnitten von Ozon durch Hartley, Chappuis und später auch noch Huggins konnte der erste Hinweis auf das Vorhandensein von Ozon in der Erdatmosphäre erbracht werden. Letztlich konnte dann im Jahre 1913 durch Fabry und Buisson der erste Nachweis erbracht werden, dass es in höheren Schichten der Erdatmosphäre Ozon geben muss. Ein weiterer, ganz wesentlicher Pionier der Ozon-Forschung in dieser Zeit war Dobson, auf den



Abb. 36:
TeilnehmerInnen an
der Exkursion zum
Vorhersagedienst
der Zentralanstalt
für Meteorologie
und Geodynamik
(ZAMG) am Flug-
hafen Klagenfurt
(30. Mai 2011).



Abb. 37:
Am 24. September 2011 sorgte ein stabiles Hochdruckgebiet für beste Wetterverhältnisse bei der Exkursion auf den Dobratsch.

chemie in der Stratosphäre. Die erstmalige Beschreibung der chemischen Vorgänge geht auf Chapman zurück, der sie während der ersten Konferenz zum Thema Ozon und atmosphärische Absorption in Paris im Jahre 1929 vorstellte. Die photochemischen Prozesse der Bildung, die bis heute ihre Gültigkeit behalten haben, und die Verlustprozesse, die im Laufe der Zeit aufgrund der Abweichung zwischen den Messdaten und den Modellergebnissen erweitert werden mussten, um beispielsweise die damals noch nicht bekannten Transportprozesse, der stratosphärischen Zirkulation sowie weiterer Verlustprozesse durch den katalytischen Ozonabbau, bilden das Verständnis der Ozonschicht heutzutage. Für die Aufdeckung der katalytischen Ozonabbauprozesse in den 1970er Jahren bekamen Crutzen (Stickoxide), Molina und Rowland (FCKW) im Jahre 1995 den Chemienobelpreis zuerkannt.

Den Abschluss des Abends bildete die Frage nach dem „wo und warum“ und wurde am Beispiel der stratosphärischen Ozonschicht über der Antarktis dargestellt. Die Entdeckung des antarktischen Ozonlochs geht auf Farman, Gardiner und Shanklin zurück, die ihre Messungen an der britischen Antarktisstation in der Halley Bay mit Hilfe eines Dobson-Ozonspektrometers durchführten und erstmalig in der Zeitschrift *Nature* im Jahre 1985 publizierten. Über die eigentliche Definition des Ozonloches sowie dessen Entwicklung, Ausdehnung und Säuleninhalte in den letzten Jahrzehnten führte die Darstellung zum aktuellen antarktischen Ozonloch des Jahres 2010. Abschließend wurden die Ursachen und Voraussetzungen (Bildung von stratosphärischen Wolken und Etablierung des stabilen antarktischen Polarwirbels) für den dramatischen stratosphärischen Ozonabbau über der Antarktis, der immer zum Ende des antarktischen Winters vonstatten geht, nachgegangen.

Am 28. März 2011 wurde der erste Teil eines zweiteiligen Wetter-Seminars mit dem Thema „Einblick in die moderne Wettervorhersage“ abgehalten. Darin wurden Informationen und Grundlagen über den aktuellen Stand der Wettervorhersage von Kurzfristvorhersagen über Mehr-

nicht nur die Entwicklung eines sehr robusten Messsystems zurück geht und dessen Basiskonstruktion bis heute noch in Verwendung steht, sondern auch der Beginn einer systemthematischen Untersuchung des Säuleninhaltes von Ozon in der Atmosphäre. Die Maßeinheit für den Inhalt der Gesamtozonsäule wurde nach ihm benannt. Die Messtechnik wurde bis heute immer weiter verfeinert, aber dabei stellt sich natürlich zwangsweise die Frage nach dem „wie“, d. h. den Ursachen, warum es entsteht beziehungsweise vorhanden ist. Daher widmete sich der nächste Teil des „Wetter-Seminars“ der Ozon-

tages- bis zu Saisonprognosen vermittelt. Der zweite Teil der Veranstaltung am 30. Mai sollte dann darauf aufbauend in Form einer Exkursion zum Vorhersagedienst der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) am Flughafen Klagenfurt einen Einblick in die Methoden der Erstellung von Wetterprognosen geben.

Der erste Teil im Vereinslokal zeigte den langen, historischen Weg der numerischen Wettervorhersage, deren Ausgangspunkt war die synoptische Betrachtungsweise des Wettergeschehens, die einen räumlichen Überblick zu einem bestimmten Zeitpunkt liefert. Bereits 1904 wurde die Grundidee der numerischen Wettervorhersage formuliert, aber erst die elektronische Datenverarbeitung schaffte mit den ersten Vorhersagemodellen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts den Durchbruch, der in der Entwicklung immer feiner aufgelösten Vorhersagemodelle mündete. Anhand der Modellauflösung des ECMWF (Europäisches Zentrum für mittelfristige Wettervorhersage) wurden die Fortschritte in der Modellentwicklung veranschaulicht. Die Grenzen des Vorhersagezeitraums wurden dabei zu immer größeren Zeiträumen verschoben, die physikalischen Effekte konnten durch die rasch fortschreitende Computertechnologie besser abgebildet werden. Trotzdem sind viele Prozesse weiterhin nicht direkt erfassbar und müssen durch vereinfachte Annahmen parametrisiert werden. Andere Probleme der Wetterprognose beginnen schon bei der Erfassung des Anfangszustandes der Atmosphäre. Dieser muss für die korrekte Berechnung des weiteren Ablaufs möglichst genau bekannt sein, und dementsprechend hoch ist der Aufwand für die sogenannte Datenassimilation. Die Entwicklung hochauflösender, lokaler Ausschnittsmodelle, welche in die globalen Modelle eingebettet werden, schreitet weiter voran. Seit dem Jahr 2011 wird das Modell ALARO mit einer horizontalen Gitterdistanz von rund 5 km in Österreich gerechnet, das weitere Verbesserungen bei der Vorhersage kleinräumiger Wetterphänomene wie Gewitter oder Nebel bringt. Schließlich wurde noch auf die Berechnung von Ensemble-Vorhersagen eingegangen, mit der Wahrscheinlichkeitsaussagen über mehrere Wochen möglich werden. Ein kurzer Blick auf die Jahreszeitenprognosen mit ihren Problemen schließt das

Abb. 38:
Tabelle der klimatologischen Mittel- und Extremwerte von der Station Dobratsch auf der Villacher Alpe.

Klimadaten Villacher Alpe (Seehöhe 2.140)

Copyright: ZAMG Klagenfurt

Klimamittelwerte 1981-2010 *) Extremwerte 1926-2011	Temperatur						Niederschlag						Schnee			Sonne								
	Monatsmittel der Lufttemperatur	Mittleres tägliches Maximum	Mittleres tägliches Minimum	Absolutes Maximum*	Absolutes Minimum*	Frosttage (Tmin<0°)	Eistage (Tmax<0°C)	Mittlere Monatssumme des Niederschlags	Maximale Monatssumme*	Zahl der Tage mit Niederschlag >=1mm	Maximale Tagessumme*	Zahl der Tage mit Gewitter	Monatssumme Neuschnee	Tage mit Schneedecke (mind. 1 cm)	Mittlere maximale Schneehöhe	Absolut größte Schneehöhe*	Mittlere Monatssumme der Sonnenscheindauer	Anzahl heitere Tage (Bewölkungsmittel<2/10)	Anzahl trübe Tage (Bewölkungsmittel>8/10)	Zahl der Tage mit Nebel				
	°C	°C	°C	°C Jahr	°C Jahr	Tage	Tage	mm	mm Jahr	Tage	mm Jahr	Tage	cm	Tage	cm	cm Jahr	h	Tage	Tage	Tage				
Jänner	-6.0	-3.4	-8.2	13.2	-34.6	1996	30	24	57	390	1951	7	102	1951	1	38	31	60	434	1951	154	7	9	17
Februar	-6.6	-3.8	-8.8	12.1	-35.5	1996	27	21	57	521	1951	7	167	1951	1	47	28	72	712	1951	164	6	9	16
März	-4.6	-1.8	-6.7	9.8	-24.7	1994	28	20	80	420	1975	10	126	1975	1	62	31	83	730	1951	175	3	12	21
April	-1.6	1.0	-3.6	13.1	-17.7	2011	25	12	93	359	1975	12	129	1973	2	66	29	89	688	1951	156	2	15	23
Mai	3.3	6.1	1.2	18.6	-13.0	2009	11	2	107	265	1955	13	147	1979	6	31	17	64	470	1951	181	1	14	25
Juni	6.9	9.9	4.4	22.6	-6.6	1962	4	0	134	307	1946	13	108	1996	10	8	3	12	198	1951	193	1	12	25
Juli	9.3	12.4	6.7	23.9	-3.8	1939	1	0	140	320	1948	12	81	1970	12	1	0	1	60	1948	235	2	9	24
August	9.1	12.1	6.8	21.8	-5.0	1940	1	0	153	278	1934	12	114	2003	10	1	0	1	15	1968	216	3	9	25
September	5.5	8.2	3.5	20.2	-8.9	1975	6	1	112	395	1965	9	99	1965	4	11	3	8	60	1940	179	4	10	24
Oktober	2.4	4.9	0.4	16.6	-15.4	1997	13	4	109	324	1964	9	120	1933	3	24	9	15	106	1964	166	5	12	21
November	-2.4	0.1	-4.4	12.8	-19.6	1993	24	13	117	379	2000	9	141	1968	2	61	22	41	180	1949	131	4	12	19
Dezember	-5.3	-2.7	-7.5	9.9	-26.0	1938	29	22	93	421	1960	10	111	1944	1	64	31	61	314	1950	130	5	11	18
Jahr	0.9	3.6	-1.4	23.9	-35.5	1929	198	119	1250	2391	1951	123	167	1951	52	414	203	108	730	1951	2080	44	133	258

große zeitliche Spektrum ab, das mit der Kurzzeitfristprognose für die nächsten Minuten (speziell für Wetterwarnungen) beginnt.

Bei der gut besuchten Exkursion, dem zweiten Teil des Wetter-Seminars „Einblick in die moderne Wettervorhersage“ wurden nach kurzer Vorstellung der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, einer Forschungseinrichtung des Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, grundlegende Aussagen des ersten Teils wiederholt, die für das Verständnis des Zustandekommens einer Wettervorhersage wichtig sind. Im Wetterbüro wurde demonstriert, wie die berechneten Vorhersagemodelle etwa des ECMWF, bei dem Österreich Mitglied und durch die ZAMG vertreten ist, eingesetzt und ausgewertet werden, um spezielle Prognosen für bestimmte Kundengruppen zu erstellen. Dabei gehören unterschiedlichste Branchen zu den Abnehmern von Wetterprognosen. Neben Medien wie Zeitungen, Radio und Fernsehen werden auch über Internetanbieter Daten und Vorhersagen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Spezielle auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Vorhersagen werden etwa für die Straßenwinterdienste, Tourismusbetriebe, Pisten- und Liftbetreiber, Energieversorgungsunternehmen oder für die Landwirtschaft erstellt.

Zum Abschluss wurde noch die automatische Messstation im Klimagarten am Flughafengelände besichtigt, zu der man nur nach Passieren einer Sicherheitskontrolle gelangt. Die Wetterstation gehört zum Messnetz der ZAMG, welches derzeit insgesamt 265 Stationen umfasst. Neben den herkömmlichen Wetterelementen Wind, Temperatur, Sonnenscheindauer, Luftdruck, Niederschlag und Luftfeuchte werden auch Temperaturen im Erdboden in verschiedenen Tiefen, verschiedene Strahlungsgrößen wie Global- und Himmelstrahlung sowie UV-Strahlung und Strahlungsbilanz registriert sowie die potentielle Verdunstung gemessen.

Das letzte „Wetter-Seminar“ vor der Sommerpause zum Thema „Photosmog – das Problem mit dem bodennahen Ozon“ wurde am 27. Juni abgehalten. Der photochemische Smog, der auch als Sommersmog beziehungsweise Los-Angeles-Smog bezeichnet wird, ist in Bodennähe die für das Leben auf der Erde schädliche Erscheinungsform des Ozons. Den Ursachen, Wirkungen und Zusammenhängen wurde in diesem Seminar einführend nachgegangen. Jedoch musste aus aktuellen Gründen mit einem Rückblick auf das Ozonloch und einem „Lobgesang“ auf die Medien begonnen werden. Dabei wurde der Versuch unternommen, die Katastrophenszenarien und Schauergeschichten der Berichte in Medien, sowohl in Zeitungen als auch im Fernsehen, vom April 2011 richtigzustellen und Meldungen wie „Riesiges Ozonloch – Europa betroffen“, „Rekordozonloch erreicht Europa“, „Beispielloses Ozonloch könnte bis zum Mittelmeerraum vorstoßen“, „Klima: Neues Ozonloch erhöht Sonnenbrandrisiko in Europa“ oder „Klima-Alarm – Rekordozonloch erreicht Europa“ auf den Boden der Realität zu stellen. Dazu wurden wiederholend die Definition des Ozonlochs selbst sowie die Bildungsmechanismen und die dazu notwendigen Voraussetzungen zu dessen Ausbildung über der Antarktis im Vergleich zum Ozonabbau über der Arktis dargestellt. Ausgehend von den Messdaten der tatsächlichen Situation 2011 konnte die Auswirkung der Ausdünnung der stratosphärischen Ozonschicht über Österreich anhand der Ergebnisse des österreichischen UV-B Messnetzes vorgestellt werden.

Das Hauptthema dieses Abends war aber das Ozon in der Troposphäre. Nach der Erklärung der verschiedenen Smog-Arten und ihrer Unterscheidung in den London-Smog und den Photo(chemischen)-Smog stellt sich gleich zu Beginn die Frage nach dem Ursprung des Ozons in der Troposphäre. Etwa ein Drittel stammt aus der Stratosphäre, und der Rest wird in der Troposphäre selbst gebildet, da dieses Spurengas ja nicht emittiert wird. Aus diesem Grunde wird es daher als sekundärer Luftschadstoff bezeichnet. Der Photosmog wird aus einer Vielzahl von Vorläufersubstanzen unter dem Einfluss des Sonnenlichts, d. h. durch photochemische Reaktionen, gebildet. Für die beiden wichtigsten Gruppen von Vorläufersubstanzen sind die Hauptemissionsquellen für die Stickoxide in Österreich der Verkehr und jene für die flüchtigen organischen Verbindungen ohne Methan der Bereich der Lösungsmittelanwendung. Nach der Darstellung des grundsätzlichen Ablaufs der Ozonbildung wurden die Auswirkungen sowohl für den städtischen als auch ländlichen Raum betrachtet und beispielhaft die Umsetzung auf die Gegebenheiten in einer Stadt anhand typischer Tagesverläufe gezeigt. Bodennahes Ozon wird in Österreich aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen in acht Ozonüberwachungsgebieten (bundesländerübergreifend) gemessen. Im Ozongesetz (2003) wurde eine Informationsschwelle mit $180 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als Einstundenmittelwert und eine Alarmschwelle mit $240 \mu\text{g}/\text{m}^3$ ebenfalls als Einstundenmittelwert festgesetzt. Darüber hinaus gibt es einen Zielwert für den Gesundheitsschutz, der mit $120 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als höchster Achtstundenmittelwert eines Tages festgelegt wurde, wobei dieser an nicht mehr als 25 Tagen pro Jahr, gemittelt über 3 Jahre, überschritten werden darf. In Kärnten wird die Ozonkonzentration an insgesamt 14 Messstellen aufgrund verschiedenster gesetzlicher Grundlagen und von unterschiedlichen Betreibern durchgeführt. Als Informationsquelle mit Kärntenbezug bietet sich dabei die Internetseite der Umweltabteilung des Landes (www.umwelt.ktn.gv.at) und österreichweit jene des Umweltbundesamtes (www.umweltbundesamt.at) an.

Nachdem die bereits in den beiden Jahren zuvor geplanten Exkursionen zur Gebirgswetterstation Dobratsch auf der Villacher Alpe aufgrund der widrigen Wetterbedingungen abgesagt werden mussten, stand der Durchführung am 24. September im Jahr 2011 nichts im Wege. Ein stabiles Hochdruckgebiet sorgte für ruhiges Herbstwetter, dazu gehören aber häufig auch schon herbstliche Nebel- oder Hochnebelfelder. Bei Sonnenschein ging es beim Treffpunkt in Klagenfurt los, auf der Rosstratte in rund 1.730 m Seehöhe erwartete die insgesamt 14 Teilnehmer nebeliges Wetter, die unter diesen Wetterbedingungen wenigstens nicht so sehr ins Schwitzen kamen, als entlang des Jägersteigs die knapp 450 Höhenmeter zum Gipfel des Dobratsch in 2.167 m Seehöhe bewältigt wurden. Nach kurzer Rast beim neu erbauten Dobratsch-Gipfelhaus empfing uns der diensthabende Wetterbeobachter MMag. Erwin Walcher. Im zweiwöchigen Rhythmus wechselt er sich mit seinem Kollegen an der Wetterstation ab. Leider blieb die Hochnebeldecke bis über Mittag hinaus bestehen und verhinderte einen Ausblick ins Tal. Dafür bekam man ein Brockengespenst samt Glorie zu sehen, eine optische Erscheinung, die durch Rückstreuung und Brechung des Sonnenlichts an den Nebeltröpfchen rund um den Gegenpunkt der Sonne entsteht.

Nach der Besichtigung der Deutschen und der Windischen Kirche erfolgte eine Führung auf den Gittermast-Messturm, der neben einigen technischen Einrichtungen zur Funkübertragung auch die meteorologischen Messsensoren für Temperatur, Luftfeuchte, Sonnenscheindauer und Globalstrahlung, Niederschlag sowie Wind trägt. Die Daten dieses teilautomatischen Wettererfassungssystems (TAWES) werden seit 1994 automatisch im 10-Minuten-Intervall online in die Wetterdatenbank der ZAMG eingespielt. Außerdem werden bestimmte meteorologische Parameter noch nach herkömmlicher Methode erfasst. Für Vergleichszwecke werden die Temperatur nach wie vor regelmäßig von einem Stationsthermometer in einer Jalousie-Wetterhütte abgelesen sowie die Luftfeuchte über ein Aspirationspsychrometer ermittelt. Die im Gebirge immer problematische Messung des Niederschlags und der Schneehöhe erfolgt ebenfalls händisch. Außerdem werden im dreistündigen Intervall Zusatzbeobachtungen der Bewölkung, Sichtweite und sonstiger Wettererscheinungen durchgeführt und verschlüsselt nach Klagenfurt übermittelt. Dort werden die Daten archiviert und mit anderen Wetterdaten weltweit im globalen Wetterbeobachtungsnetz verbreitet.

Nach der Besichtigung der Messeinrichtungen hatten die Exkursionsteilnehmer noch die Gelegenheit, in den 1971 erbauten insgesamt 165 m hohen Rundfunkturm zu gelangen, wo sich im zwölften Stockwerk das Büro sowie die Wohnräume der Wetterbeobachter befinden. Dort konnte man einiges vom Alltag eines Wetterbeobachters erfahren, der auch bei den unwirtlichsten Verhältnissen seinen Dienst versieht. Für den Schichtwechsel steht die Betriebsseilbahn des Sendebetreibers zur Verfügung. Nach der Führung ging es die neue Fahrstraße hinab zurück zur Rosstratte.

Gerade im Hintergrund der aktuellen Debatte über den Klimawandel sind kontinuierliche Messreihen diverser Klimaparameter in dieser Höhenlage unverzichtbar. Neben dem Sonnblickobservatorium am Alpenhauptkamm in 3.106 m Höhe, dessen 125-Jahr-Jubiläum im Vorjahr gefeiert wurde (siehe auch Artikel von R. Böhm in diesem Heft sowie den Abschnitt über die Fachgruppentagung am 11. November weiter unten), kommt der Messstation auf der Villacher Alpe für die Alpensüdseite sehr große Bedeutung zu. Nach ersten regelmäßigen Temperaturmessungen in den Sommermonaten bereits ab 1876 konnte in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts der durchgehende Stationsbetrieb aufgenommen werden. In Kombination mit den Daten der ersten Gebirgswetterstation auf dem Obir in den Karawanken konnte die längste, durchgehende Gipfelreihe der Alpen bis in das Jahr 1851 zurück rekonstruiert werden (siehe Diagramm mit der Temperaturmessreihe im Artikel über die Wetterbilanz 2011 in diesem Heft). Die klimatologischen Mittel- und Extremwerte der Station Dobratsch auf der Villacher Alpe sind in der Tabelle (Abb. 38, Seite 377) zusammengefasst.

Den Abschluss der Aktivitäten der Fachgruppe Meteorologie im Jahr 2011 bildete die Jahrestagung am 11. November im Europahaus in Klagenfurt. Sie stand ganz im Zeichen des 125-jährigen Jubiläums des Observatoriums auf dem Hohen Sonnblick in 3.106 m Seehöhe. Zu diesem Anlass wurde von drei langjährig mit dem Sonnblick verbundenen Persönlichkeiten, Ingeborg Auer, Reinhard Böhm und Wolfgang Schöner, ein neues Buch geschrieben, das die Geschichte des 1886 gegründeten

Observatoriums erzählt, verwoben mit Geschichten und persönlichen Erlebnissen der Forscher. Zwei der Autoren, welche schon mehrmals zu Vorträgen bei Jahrestagungen der Fachgruppe Meteorologie gewonnen werden konnten, präsentierten dieses neue Sonnblickbuch „Labor über den Wolken – Die Geschichte des Sonnblick-Observatoriums“ (Böhlau Verlag, 2011, 349 S., ISBN 978-3-205-78723-5). In der bekannt kurzweiligen Art Reinhard Böhm's, der bereits vor 25 Jahren ein erstes Sonnblickbuch verfasste, wurden viele Geschichten und persönliche Erlebnisse rund um das Sonnblick-Observatorium geschildert, untermalt mit vielen eindrucksvollen Bildern und ergänzt mit Lesungen aus dem Buch durch Ingeborg Auer.

Das Observatorium auf dem Sonnblick in der Goldberggruppe der Hohen Tauern, in 3.106 m Seehöhe gelegen und damit höchstes dauernd bewohntes Gebäude Österreichs, stellt das einzige Gipfelobservatorium der Erde in über 3.000 m Höhe dar, das seit 125 Jahren dauernd in Betrieb ist. Eigentümer des Sonnblickobservatoriums ist der Sonnblickverein, der seit 1892 dafür sorgt, dass das Observatorium trotz sehr wechselnder wirtschaftlicher und politischer Umstände für die Wissenschaft zur Verfügung steht. Betreiber des Observatoriums ist die ZAMG, die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Nach Schilderungen aus der Gründerzeit, die eng mit dem Goldbergbau verbunden war, und erfolgtem Bau unter dem letzten Bergwerksbesitzer in Rauris, Ignaz Rojacher, nach der Idee von Julius Hann, einem der Gründungsväter der Klimatologie in Wien, wurde das Observatorium nach kurzer Bauzeit 1886 eröffnet.

Der Vortrag gliederte sich in die ersten 50 Jahre mit den Problemen des Alltags, sei es etwa die Versorgung mit Brennholz und Verpflegung oder der Kampf gegen die extremen Schneemassen. Erste wissenschaftliche Erkenntnisse von Pernter über die atmosphärische Optik, im Bereich der Glaziologie oder die Entdeckung der kosmischen Höhenstrahlung vor genau 100 Jahren durch den späteren Nobelpreisträger Victor Hess auf dem Sonnblick wurden erwähnt. Die nächsten 50 Jahre enthalten die Jahre des Zweiten Weltkriegs, in denen der Sonnblick als militärische Flugwetterwarte mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Bomben verfehlten im März 1945 zwar das Observatorium, zerstörten aber die Telefonleitung. Im Lawinenwinter 1950/51 konnte die Versorgung des Sonnblicks nur aus der Luft durch die US-Air Force sichergestellt werden. In den 1950er-Jahren konnte der Fortbestand der Forschungsstation nur durch Hilfsaktionen gerettet werden, und es wurde eine Materialseilbahn errichtet. Auf wissenschaftlichem Gebiet ging es mit Forschungen der Strahlung, des UV-Spektrums, Bestimmung des Gesamt ozons und der Albedo weiter. Anfang der 1980er-Jahre erfolgte der notwendig gewordene Neubau, die alte Wetterwarte wurde zu einem modernen Umweltobservatorium. Mittlerweile teilen sich vier Wetterbeobachter der ZAMG den Dienst, wissenschaftliche Themen wie Klimawandel, Umweltchemie und -physik wie Gammastrahlungsmessungen werden am Sonnblick behandelt, momentan werden dort über 40 wissenschaftliche Projekte betreut. Als Folge des Klimawandels taut der Permafrost auf, 2003 bis 2005 mussten am Gipfelmassiv des Sonnblicks umfangreiche Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, um den weiteren Bestand des Observatoriums sicherzustellen. Der Sonnblick war wieder einmal gerettet.

Das Buch macht durch die oft abenteuerlichen Geschichten der auf einem extremen Außenposten arbeitenden Menschen Wissenschaft begreifbar und erfahrbar, ohne zu sehr zu vereinfachen erzählt es auch ein Stück österreichischer Wissenschaftsgeschichte.

Die Fachgruppe hat sich auch für das kommende Jahr 2012 vorgenommen, das Konzept „Wetter-Seminar“ weiterzuverfolgen, um auf diesem Wege sowohl Grundlagenverständnis zu präsentieren als auch aktuelle Ereignisse mit entsprechenden Hintergrundinformationen zu ergänzen. Wir hoffen, mit den durchgeführten Aktivitäten der Fachgruppe Meteorologie das Interesse an diesen Themen von möglichst vielen Mitgliedern des Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten geweckt zu haben und wünschen uns, dass es weiterhin eine so gedeihliche Entwicklung geben wird.

Dietmar Baumgartner & Christian Stefan – Fachgruppenleiter

JAHRESBERICHT 2011 DER FACHGRUPPE GEOGRAFIE

Im Jahre 2011 wurden vom Fachgruppenleiter für Geografie drei Veranstaltungen geplant, zwei wurden im Laufe des Jahres auch durchgeführt.

Am 2. März stellte der Ehrenpräsident des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, HR Univ.-Prof. Dr. Hans Sampl, im Kärntner Landesarchiv „Aktuelle Impressionen aus China“ einem zahlreich erschienenen Publikum vor. Im Verlaufe des PP-Vortrages versuchte der Referent, interessante Vergleiche der Entwicklung Chinas zwischen einer vor einigen Jahren erfolgten und der im Herbst 2010 stattgefundenen Reise in den Fernen Osten herauszuarbeiten, was m. E. auch sehr gut gelang.

Leider musste die im Juli geplante Exkursion nach Prag und Westböhmen wegen zu geringem Interesse abgesagt werden, vielleicht lag's am Termin in der ersten Ferienwoche.



Abb. 39:
Am Weg zu den
Jagdhausalmen
(Schwarzachtal).

Die Exkursion in den Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern vom 26. bis 28. August fand wie geplant statt.

Die 12 TeilnehmerInnen wurden am ersten Tag von einer überaus engagierten Nationalpark-Rangerin im Haus des Wassers in St. Jakob i. Def. empfangen, die kurz die Intentionen des Besucherzentrums erläuterte, um dann am Ufer des Schwarzachbaches die Wasserfauna mit Mikroskoparbeit den Teilnehmern näherzubringen.

Neben den wunderbaren landschaftlichen Eindrücken der Deferegger Alpen, der Lasörlinggruppe und der Venedigergruppe mit den die Gebirgsgruppen trennenden bzw. zerschneidenden Tälern der Schwarzach (Defereggental), der Isel (Virgental) und des Gschlößbaches (Gschlößtal) galt ein Hauptaspekt dem bäuerlichen Leben in einer hochalpinen Region, wobei besonders die Bewirtschaftung der Almbereiche Jagdhausalm und Außer-/Innerschlöß interessante Einblicke bot (Stein- bzw. Holzbau, touristische Nutzung, aktuelle landwirtschaftliche Nutzung).

Eine Wanderung von der Oberhausalm zu den Jagdhausalmen im hintersten Defereggental (die Almen werden von Südtiroler Bauern bewirtschaftet) und ein Abstecher zum Stallersattel mit dem Obersee rundeten das Programm des ersten Tages ab. Die folgenden zwei Nächte verbrachte die Gruppe im Matreier Tauernhaus am Fuße des Felbertauern-Südportals.

Das Programm des zweiten Tages musste wegen eines angesagten und auch tatsächlich eingetroffenen Wettersturzes (Abkühlung auf 3 Grad, Schnee bis 1.700 m und Hubschrauberbergung verunglückter Alpinisten) abgeändert werden; eine Rundwanderung im Umfeld des Matreier Tauernhauses und ein Rundgang in Matrei mit Besuch des Nationalparkzentrums bildeten das Alternativprogramm.

Dafür wurde die Gruppe am dritten und letzten Tag durch wunderbares Bergwetter entschädigt. Am Programm stand eine Fahrt mit Traktoranhänger (nur zur Zeitersparnis!) ins Innerschlöß, eine Rundwanderung zum Ausgangspunkt des Gletscherlehrwegs Innerschlöß/Schlattenkees, zurück ging es über die Felsenkapelle, Außerschlöß zum Ausgangspunkt Matreier Tauernhaus, von wo die Teilnehmer mit Pkws ins Virgental aufbrachen. Vom Parkplatz in Ströden ging's am Fahrweg zum Wasserschaupfad Umbalfälle der Isel und nach zünftiger Stärkung wieder Richtung Klagenfurt.

Odo Miklaurt



Abb. 40:
Almhütte im
Außerschlöß.

BERICHT DER FACHGRUPPE ENTOMOLOGIE ÜBER DAS JAHR 2011

Wie alljährlich trafen sich auch heuer wieder die Entomologen des Alpen-Adria-Raumes zu einer gemeinsamen Exkursion und einem Erfahrungstausch:

Das 31. Freundschaftliche Treffen der Entomologen der Alpe Adria-Länder fand im vergangenen Jahr im 700 km² großen Alpenpark Karwendel in der Gemeinde Absam in Tirol vom 24.–26. Juni 2011, statt. Die Organisation übernahm erstmalig die Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum in Kooperation mit dem Alpenpark Karwendel sowie der Plattform Artenvielfalt; Unterstützung kam vom Land Tirol. Die Veranstaltung galt gleichzeitig als Geo-Tag der Artenvielfalt. Die spektakuläre Gebirgslandschaft des Alpenparks Karwendel umfasst eine breite Palette unterschiedlichster Lebensräume und bot daher zahlreiche interessante Funde.

Die 65. Jahrestagung der Fachgruppe fand am Sonntag, dem 20. November 2011 im EuropaHaus in Klagenfurt statt. Bereits am Vorabend trafen sich die Tagungsteilnehmer mit den Gästen der Zoologie-Tagung im Gasthaus Landhaushof zu einem geselligen Beisammensein. Beide Vorträge der Tagung betrafen diesmal entomologische Sammelreisen nach Griechenland: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schedl aus Innsbruck hielt einen Diavortrag über „Natur- und kulturkundliche Eindrücke von Korfu“. Rudolf Schuh aus Wien präsentierte „Eine koleopterologische Sammelreise nach Nordgriechenland“.

Die Tagung wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen abgerundet.

Jeden 1. Dienstag im Monat findet wie gewohnt um 18 Uhr im Gasthaus Pirker in Klagenfurt, Adlergasse 16, der Entomologen-Stammtisch statt.

Johanna Mildner

(Den Fachgruppenbericht für Entomologie verfasste Johanna Mildner in Vertretung für Siegfried Steiner. Fachgruppenobmann Siegfried Steiner ist nach einer schweren Erkrankung bereits einige Wochen im LKH Klagenfurt. Wir wünschen ihm auch auf diesem Weg alles Gute und eine baldige Besserung – Redaktion des NWV).



Abb. 41:
Freundschaftliches
Treffen der Entomo-
logen im Alpenpark
Karwendel.

BERICHT DER FACHGRUPPE KINDER & JUGEND 2011

Im Verlauf des Jahres 2011 wurden verschiedenste Veranstaltungen für Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern in Kärnten durchgeführt. Die Veranstaltungen fanden jeweils am Samstag statt, um einer ausreichenden Anzahl an interessierten Kindern die Möglichkeit zur Teilnahme zu bieten. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Altersgruppe von 6 bis 12 Jahren.

Die erste Exkursion führte die Teilnehmer/innen ins Eiblhofmoor in der Nähe von Pischeldorf, um hier Frösche, Kröten und Molche am 2. April beobachten zu können. Zunächst wurden die Amphibienwanderstrecke begangen und der Amphibienschutzzaun gemeinsam betreut. Das bedeutet, dass die über Nacht angewanderten Amphibien, die in die Kübel gefallen waren, befreit und sicher über die Straße gebracht wurden. Das Eiblhofmoor ist ein besonders interessantes Gebiet, weil hier 9 verschiedene Amphibienarten ablaichen. Die Exkursion wurde von Carmen Hebein und Monika Pirker betreut. Das Interesse war besonders groß und das Wetter hat auch mitgespielt. Die blau-gefärbten Balkan-Moorfroschmännchen zeigten sich während der Exkursion allerdings nicht.

Die nächste Exkursion vom 14. Mai wurde um einen Tag vorverlegt und von Claudia Zwander und Gertrud Tritthart geleitet. So trafen am Nachmittag des 13. Mai bei strahlendem Sonnenschein etliche Eltern mit ihren Sprösslingen beim Hof Zwander in Wurdach ein. Kennenlernen von Haustieren am Bauernhof war das Motto. Die erste Attraktion waren die Küken, die mit ihrer Gluckenmutter ums Haus spazierten, alle anderen Hühner und der prachtvolle Hahn wirkten dabei nur wie Statisten. Dann ging es zu den Schafen, die sich sehr über den Besuch freuten, und in der Hoffnung, dass es etwas Leckeres geben würde, alle auf die Kinder zugestürmt kamen. Die kleinsten Kinder versteckten sich da gleich hinter ihren Eltern. Während Claudia Zwander die Schafe vorstellte und von den alten Haustierrassen, den Kärntner Brillenschafen und der Krainer Steinschafen erzählte, freunden sich Kinder und Schafe an. Die „Schafe zum Angreifen“ regten noch zu vielen interessanten Fragen an. Leider musste das geplante Eselreiten auf der Stute Klara ausfallen, da sie genau an diesem Tag an einer Kolik erkrankt war und trotz tierärztlicher Behandlung mit hängenden Ohren und Bauchschmerzen dastand. So stand als nächster Punkt die Besichtigung der vor kurzem freigelegten Fundamente eines Brennofens auf dem Programm. In diesem Brennofen wurden vor über 100 Jahren Ziegel gebrannt. In dem noch immer vorhandenen Lehm steckten jede Menge Ziegelbrocken, die die Kinder mit Begeisterung sammelten. Danach ging es in die Küche, wo Gertrud Tritthart mit den Kindern leckere Dinkel-Weckerln buk, die dann anschließend verzehrt wurden, ehe sich die Kinder mit ihren Eltern wieder verabschiedeten.

Am 28. Mai begaben sich Josef Mörtl, Claudia Dojen und Monika Pirker mit einer großen Anzahl an

Abb. 42:
Steinbruch
Wietersdorf, Lucas
& Jacob Wernig mit
Opa Moser.
Foto: J. Mörtl



Abb. 43:
Vorbereitung für
das Frigga-Kochen
in der Gasthof-
küche Lenzhofer.



Interessierten in den Steinbruch in Wietersdorf im Görtscitztal. An der Exkursion nahmen insgesamt 33 Kinder und 20 Erwachsene teil.

Die Wietersdorfer & Peggauer Zementwerke GmbH in Wietersdorf hatte uns die Genehmigung erteilt, dem Steinbruch am Dobranberg einen Sammelbesuch abzustatten. Die zwei Gruppen rekrutierten sich am Vormittag aus Kindern samt Mitgliedern des NWV und am Nachmittag aus einem Bus mit Kindern und Betreuern der Kath. Jungschar Klagenfurt-Welzenegg. Die Gruppen lauschten vorerst den informativen Ausführungen über Meeresbedeckung, Fossilfunde, dem Auftreten von Glanzkohlenflözen, den jungen Hebungen des Saualpenkristallins und dem Entstehen der Görtscitztal-Störungszone. Danach ging es mit Schutzbrille, Hammer und Meißel an das Bergen von Seeigeln (*Conoclypus conoideus*), Schnecken, Muscheln, Alveolinen, Assilinen und Nummuliten. Reich an Beute führen die „Fossiljünger“ mit ihren Eltern beglückt nach Hause. Wir danken w&p für die Unterstützung.

Dem schlechten Wetter trotzten zehn Kinder im GeoPark Karnische Alpen am 18. Juni am Ufer der Gail bei Dellach. Sie ließen sich nicht abhalten, so ziemlich alles zu bemalen, was zu finden war – selbst die Fußsohlen waren nicht sicher. Bunte Steinmandalas und Steintürme forderten zum Suchen und zu Geschicklichkeit auf. Das geplante Friggakochen musste aber dann doch noch in die Gasthofküche vom Lenzhofer verlegt werden, wo alle Kinder mit großem Spaß Kartoffeln, Speck und Käse klein schnipselten. Die Leitung dieser Aktion hatte Gerlinde Ortner.

Abb. 44:
Georg Santner und
Edgar Lorenz mit
den Kindern beim
Einfangen von tie-
rischem Plankton.



Am 2. Juli fand eine Kinderexkursion zum Turnersee statt. Ausgerüstet mit Nudelsieb, Pinzette und Becherlupe untersuchten 8 junge Wasserforscher gemeinsam mit Georg Santner und Edgar Lorenz den Turnersee. Im Uferbereich lag unser Augenmerk auf Wasserinsekten und Wasserpflanzen. Tierisches Plankton fingen wir mit einem Planktonnetz vom Steg aus. Ein Highlight waren natürlich die Fische, die mittels Elektrofischschlingung vom Boot aus

gefangen wurden. Nachdem wir alle Tiere bestimmt hatten, wurden sie auch gleich wieder frei gelassen.

Rauchende Forscherköpfe brauchen eine Abkühlung. Mit 23 °C Wassertemperatur war der Turnersee dafür bestens geeignet.

Am 9. Juli besuchte eine Gruppe von Kindern in Begleitung ihrer Eltern bzw. Großeltern das Fledermaushaus in Feistritz an der Gail. Seit 2009 ist es möglich, während der Sommermonate eine Kolonie von Kleinen Hufeisennasen im Kraftwerkshaus in Feistritz an der Gail live zu beobachten. Ab Juli ist der Besuch besonders interessant, weil hier schon Jungtiere zu beobachten sind. Die Arge NATURSCHUTZ betreibt dieses Fledermaus-Informationshaus und Carmen Hebein hat einen kleinen Einblick in die Lebensweise dieser heimlichen Nachtjäger gegeben. Neben dem Beobachten der Kleinen Hufeisennasen gab es für die Kinder eine Fülle an Spielen, Blättern zum Bemalen oder Zeichnen und sogar eine Mikroskopiermöglichkeit.

Tropische Fische, Pflanzen und Krebse wurden unter der Leitung von Jürgen Petutschnig am 6. August im Warmbaderbach in Villach bestaunt. Während der Wanderung entlang des Warmen Baches in Warmbad Villach wurden verschiedenste tropische Fisch- und Pflanzenarten gesichtet. Auch der Rote Amerikanische Flusskrebse wurde während der Exkursion nachgewiesen.

Bei der Stollenwanderung am 20. August in Bleiberg-Kreuth mit Haldenbesuch nahmen 7 Kinder und 8 Erwachsene teil. Die Exkursionsleitung hatten Josef Mörtl, Monika Pirker und Helmut Prasnik. Der Bergmännische Kulturverein Bad Bleiberg hat in den letzten Jahren einen 4.930 m langen Stollenwanderweg-Rundkurs errichtet, der von den ursprünglich 50 Stollen in diesem Gebiet noch 25 mit gelben Schildern und Kurzinformationen zuleitet und kennzeichnet. Ausgangspunkt war der GH Wirmsperger in Bleiberg-Kreuth, dann ging es weiter den Sonnseitenweg überquerend bis hinauf zu den Halden im Fuggertal. Unterwegs konnten einige verschlossene Stollenmundlöcher besichtigt werden. Die diversen Halden brachten Blei- und Zinkminerale wie Galenit, Sphalerit, Cerussit, Hydrozinkit und Smithsonit. Außerdem „ausgelegt“ Descloizit von der Legatenwand, der im Sonnenlicht bestens reflektierte und so von den „jungen MineralogInnen“ mit flinken Augen sogleich erfasst wurde. Insgesamt war es ein Hinleiten unserer Kinder und Jugendlichen zu einer sinnvollen Tätigkeit!

Auch im vergangenen Jahr fand am Samstag, dem 10. September das alljährliche Bambini-Birding an der Drau bei Ferlach statt. Jedes Jahr wird dabei ein anderes Schwerpunktthema gewählt, um den Kindern interessante Themen rund um die Vogelwelt

Abb. 45:
Bei der Kinder-
Exkursion zum
Warmbaderbach in
Villach wurde auch
der Rote Amerika-
nische Flusskrebse
nachgewiesen.



Abb. 46:
Bleiberg-Kreuth,
Fuggertal, „Kletterer“ auf Mine-
raliensuche.
Foto: J. Mörtl





Abb. 47:
Bambini-Birding
an der Drau bei
Ferlach. Das Thema
im Jahr 2011 war
das Zugverhalten
der Vögel.

näherzubringen. Waren es in den vergangenen Jahren die Gartenvögel, Nistkästen und Vogelfedern, bildete im Jahr 2011 das Zugverhalten der Vögel den Kern der Veranstaltung.

Insgesamt kamen ca. 25 Kinder mit ihren Eltern und Verwandten ins Tipiland, wo mit einem bewährten Team aus Vereinsmitgliedern anhand von Strategiespielen mit viel Spaß und Bewegung ein Verständnis für den Zusammenhang „Nahrung finden im Jahreszeitenwechsel“ und „Aufbruch zu neuen Futterquellen“ geschaffen wurde.

Das Begleitprogramm bestand so wie immer aus der Fahrt mit dem Drauboot „Arche Noah“ entlang des Naturschutzgebietes Guntschacher Au nach Seidolach und wieder zurück sowie der Möglichkeit, bei einem Lagerfeuer einen kleinen Imbiss einzunehmen. Bei der Bootsfahrt konnten einige typische Wasservogelarten wie Haubentaucher, Stockente, Höcker-schwan, Blässhuhn und Zwergtaucher beobachtet werden, und auch der Schwalbenzug war, passend zum Schwerpunktthema, voll im Gange.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen und der festgestellten Begeisterung der Kinder wird auch im Jahr 2012 wieder das Bambini-Birding, diesmal mit dem Hauptthema „Spannende Vogel-Geschichten“, stattfinden. Der Veranstaltungsleiter war Gerald Malle mit seinem Team: Monika Pirker, Renate Malle, Sarah Gitschthaler, Karin Smolak, Erika Haan, Friedhelm Jasbinschek und Stefan Auböck.

Zum Abschluss des Kinderprogrammes fand am 1. Oktober die KinderERLEBNIS-tagung „Der Wald hat tausend Augen“ am Gelände des Klosters Wernberg statt. An dieser Stelle möchten wir uns recht herzlich beim Kloster Wernberg, bei der Schwester Oberin, bei Herrn Leitgeb und bei Schwester Monika für die Zurverfügungstellung des Geländes und die anschließende köstliche Bewirtung bedanken.

Für die „Kindertagung“ hatten sich rund 45 Kinder angemeldet, die um 9.00 Uhr im Klosterinnenhof begrüßt wurden. Zunächst wurde der mit vielen informativen Schautafeln ausgestaltete Waldlehrpfad gemeinsam begangen, und jedes Kind hatte die Aufgabe, „seine“ Tafel unter den Lehrpfadtafeln herauszufinden. Das Gelände ist imposant, und man hat von mehreren Stellen aus einen wunderbaren Blick auf die Wernberger Drauschleife und im Hintergrund auf die Karawanken. Entlang des Weges konnten schon die einzelnen Stationen in Augenschein genommen

werden. Danach wurden die Kinder in ungefähr 6 gleich große Gruppen eingeteilt, die dann jeweils von Station zu Station wanderten, um die einzelnen Arbeitsaufträge zu bewältigen. Den Beginn machte Ursula Schnabl mit dem Thema „Flechten und Moose“, die unter dem Mikroskop genau betrachtet werden konnten und am Gelände auch gesucht werden mussten. Die zweite Station betreute Harald Mixanig mit dem Thema Fledermäuse. Ein Fledermauspflingling konnte sogar vor Ort beim Füttern beobachtet werden. Bei der Station 3 hatten die Kinder bei Monika Pirker und Hermann Pirker eine kreative Aufgabe zu lösen. Jeder Baum hat eine eigene Rindenstruktur, und diese wurde von den Kindern auch „eingefangen“. Gabi Schwantler begeisterte die Kinder mit ihrem Insektenrätsel bei der vierten Station. Die fünfte Station hatte den Schwerpunkt „Vögel des Waldes“ und wurde von Gerald Malle und einer Mitarbeiterin betreut. Dabei mussten die Kinder die verborgenen Vögel des Waldes mit Hilfe von Ferngläsern und Spektiven entdecken. Die letzte Station wurde von Mona Abl betreut, die sich den Blütenpflanzen des Waldes widmete. Die Namen der Pflanzen und ihre Farbe standen im Zentrum der spielerischen Aufgabenstellung. Neben den unterschiedlichsten Aufgabenstellungen erfuhren die Kinder an den einzelnen Stationen auch viel Interessantes über die Tiere und Pflanzen des Waldes. Für die erfolgreiche Bewältigung der Aufgabe bekam jedes Kind einen Stempel in seinen „Tagungspass“. Pro Station hatten die Betreuer/innen ungefähr 15 bis 20 Minuten Zeit für ihr abwechslungsreiches Programm. Die ganze Veranstaltung wurde bei strahlendem Sonnenschein durchgeführt, und zuletzt gab es eine kleine Stärkung mit Produkten aus dem Kloostergut.



Abb. 48:
Im Rahmen der Kindererlebnistagung war ein Thema auch „Flechten und Moose“, die zuerst unter dem Mikroskop genau betrachtet werden konnten und dann am Gelände gesucht werden mussten.

Naturforscher-Kids 2011

Im Rahmen des seit mittlerweile zwei Jahren bestehenden Projektes „Naturforscher-Kids“ der Arge NATURSCHUTZ in Kooperation mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten mit Unterstützung von



Abb. 49:
Betreuung der Amphibienwanderstrecke am Gösselsdorfer See mit den Naturforscher-Kids.

Bund, Land und Europäischer Union wurden auch 2011 monatliche Naturexkursionen für Kinder durchgeführt. Durch die regelmäßige, monatliche Teilnahme der Kinder soll es zu einer intensiven Bewusstseinsbildung für die Besonderheiten der heimischen Natur kommen. Ungefähr 80 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren nehmen an diesem Projekt in Kärnten teil. Aufgeteilt auf vier Gruppen – in Klagenfurt, Villach, Schiefing und Feistritz ob Bleiburg – werden jahreszeitlich relevante Exkursionen unternommen. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Themen des vergangenen Jahres gegeben werden.

In Feistritz ob Bleiburg gab es unter anderem einen intensiveren Schwerpunkt zu den Themen Vögel und Bäume sowie eine Sonnenaufgangswanderung auf die Petzen, die Mithilfe bei der Betreuung der Amphibienwanderstrecke am Gössels-

dorfsee, aber auch das Kennenlernen von unterschiedlichsten Lebensräumen – Wald, Hecke und Wasser. Daneben wurden auch die verschiedenen Jahreszeiten mit allen Sinnen wahrgenommen und die Besonderheiten erarbeitet.

In Villach beschäftigten sich die Naturforscher-Kids mit dem Wasser und der Welt der Physik, besuchten das Granatium in Radenthein sowie einen Jäger. Die Jahreszeitschwerpunkte waren Frühlingsblumen, Pilze im Herbst und Zweige und Knospen im Winter. Die besondere Pflanzenwelt der Schütt und hier im speziellen die Gladiolenwiese war ein weiteres lohnendes Exkursionsziel. Außerdem wurden noch Naturkunstwerke am Bach gebaut sowie Spinnen, Skorpione und Tausendfüßer unter der Lupe beobachtet.

Die Naturforscher-Kids-Gruppe Klagenfurt unterstützte die heimische Vogelwelt im Winter mit selbst gemachten Meisenknödeln, bastelte Insektenhilfen für solitäre Wildbienen und führte eine Gewässerbestimmung am Bach durch. Im Botanischen Garten lernten wir geschützte Pflanzen kennen, beobachteten die Amphibien zur Laichzeit am Lanzendorfer Moor und suchten Herbstfrüchte in einer aufgelassenen Schottergrube. Weitere Themen, mit denen sich die Naturforscher-Kids beschäftigten, waren Bäume, Tier Spuren sowie Bodentiere unter der Lupe.

In Schiefing machten sich die Naturforscher-Kids auf die Suche nach schönen Wiesen, um Fotos für den Fotowettbewerb zu machen. Mit den Tier Spuren im Schnee sowie den Frühblüchern startete die Gruppe ins neue Jahr, und mit einer Fackelwanderung an einem nebli-



Abb. 50:
Die Naturforscher-Kids in Villach bauten verschiedene Naturkunstwerke am Bach – danach wurden noch Spinnen, Skorpione und Tausendfüßer unter der Lupe beobachtet.

Abb. 51:
Die Naturforscher-Kids Gruppe Klagenfurt unterstützte die heimischen Wildbienen mit Insektenhilfen.





gen Novembernachmittag sowie der Schwendaktion im Rakouzamoor wurde das Jahr abgeschlossen. Des Weiteren wurde eine Naturkugelhahn gebaut, Wiesenkräuter gesammelt und verkostet sowie die Überlebensstrategien und das Tarnen und Täuschen in der Natur näher betrachtet.

Mag. Carmen Hebein

VERANSTALTUNGSREIHE „MENSCH UND NATUR“ – EINE ZUSAMMENARBEIT MIT DEM UNIVERSITÄTS.CLUB

Es ist ein besonderes Kennzeichen unserer Zeit, dass die Fülle an Informationen, die auf uns einströmt, derart große Ausmaße annimmt, dass so etwas wie Orientierung immer schwerer gelingt. Dies gilt auch – und ich würde sogar meinen, im besonderen Maße – für die Naturwissenschaften. Deshalb ist es wohl als eine glückliche Fügung zu verstehen, dass im vergangenen Jahr auf Initiative von Dr. Horst Peter Groß vom [Universitäts.club](http://Universitaets.club) | Wissenschaftsverein Kärnten und unseres Präsidenten Dr. Helmut Zwander eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Vereine gestartet wurde. Die Vortrags- und Diskussionsreihe „Mensch und Natur“ setzt sich zum Ziel, naturwissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Blickwinkel nicht nur der Biologie, sondern auch der Philosophie zu reflektieren und einen kritischen, auf hohem Niveau stehenden Diskurs zu einem ausgewählten Thema zu führen. Dadurch soll auch unseren Mitgliedern Gelegenheit zum Innehalten und zum kritischen In-Frage-Stellen eigener Positionen gegeben werden, um so in ein offenes Gespräch über die gesellschaftliche Relevanz verschiedenster Aspekte der Naturwissenschaften zu treten. Zu ausgewählten Themenschwerpunkten legen jeweils hochkarätige

Abb. 52:
In Schiefing machten sich die Naturforscher-Kids auf die Suche nach schönen Wiesen, um Fotos für den Fotowettbewerb zu machen.

Abb. 53:
Josef H. Reichholf
im Gespräch mit
Peter Wiedner.
Foto: H. Zwander



Experten ihre Standpunkte dar und stellen sich im Anschluss der Diskussion.

Die Veranstaltungen finden im Stiftungssaal der Universität Klagenfurt statt.

Die erste Veranstaltung am 12. April 2011 sollte das Leitthema „Mensch und Natur“ generell beleuchten und somit das durchaus zwiespältige Verhältnis des Menschen zur Natur zum Inhalt haben. Prof. Dr. Hansjörg Küster vom Institut für Geobotanik der Universität Hannover und Autor zahlreicher Veröffentlichungen, in denen die permanenten Eingriffe des Menschen in die Natur vor allem im mitteleuropäischen Raum aufgelistet werden, stellte seinen viel beachteten Vortrag unter den Titel „Mensch und Natur: Von der Jungsteinzeit bis heute“. Die philosophische Position vertrat Prof. Dr. Peter Heintel vom Institut für Interventionsforschung und kulturelle Nachhaltigkeit der Universität Klagenfurt, der seinen Beitrag „Mensch und Natur: ein anthropologischer Widerspruch?“ betitelte. In der anschließenden Podiumsdiskussion stellten Dr. Daniel Bogner vom Umweltbüro Klagenfurt und Prof. Dr. Johannes Grabmayer vom Institut für Geschichte den Bezug auf die lokalen Bedingungen in Kärnten her und lieferten damit zahlreiche Anregungen für Anfragen und Beiträge aus dem Publikum.

Die 2. Veranstaltung am 8. November 2011 war dem Thema „Ursprung und Sinn von Schönheit“ gewidmet. Auslöser dafür war das Buch von Josef H. Reichholf „Der Ursprung der Schönheit“. Dr. Josef H. Reichholf, führender deutscher Evolutionsbiologe und Autor zahlreicher Bücher zu evolutionstheoretischen Fragestellungen, legte in einem fesselnden Vortrag seine Meinung dar, dass Schönheit im naturwissenschaftlichen Sinn nicht Luxus ist, sondern einen definitiven Vorteil für

die Arterhaltung bringt. Leider musste sein philosophischer Widerpart, Univ.-Prof. Dr. Thomas Macho, Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin, kurzfristig sein Kommen krankheitsbedingt absagen. Horst Groß gelang es jedoch souverän, in Zusammenwirken mit VertreterInnen der Universität Klagenfurt und dem begeisterten Auditorium, den philosophischen Zugang zu diesem Thema mit J. R. Reichholf tiefgründig zu diskutieren.

Das gezeigte hohe Publikumsinteresse ist dem Naturwissenschaftlichen Verein Ansporn, die Zusammenarbeit mit dem Universitätsclub weiter zu entwickeln und das Thema „Mensch und Natur“ in all seinen Facetten mit Experten aus dem In- und Ausland auch in Zukunft auf hoher Ebene zu reflektieren.

Peter Wiedner

PROJEKTE

Folgendes Schulprojekt wurde vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten im Jahr 2011 unterstützt:

BIT – Biologie im Team

Das Thema im Schuljahr 2010/2011 lautete „Biologie an der Universität“. Nach vielen Monaten der intensiven Arbeit fand der krönende Abschluss an der Karl Franzens-Universität in Graz statt. In Kooperation mit dem Institut für Pflanzenwissenschaften, dem Institut für Molekularbiologie, dem Botanischen Garten und dem Zentrum für Fachdidaktik Biologie wurde den BIT-TeilnehmerInnen ein ganz besonderes Programm geboten. An drei Halbtagen durften sie forschen und experimentieren. Ihnen wurden von den WissenschaftlerInnen auch Einblicke in die Forschungsarbeit und in die Arbeit mit dem Elektronenmikroskop geboten.

Abb. 54:
SchülerInnen vom
Projekt „Biologie
im Team/BIT“
bei der Laborarbeit
an der Universität
Graz.

